Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 182 — **Bromberg, Freitag den 11. August 1933** — **57. Jahrg.**

Einkehr in Oesterreich?

In den Kreisen der österreichischen Regierung ringen zur Zeit zwei Strömungen miteinander: Der gemäßigte Flügel der Christlich-Sozialen, dessen Sprachrohr die Wiener „Reichspost“ ist, und die vom Sicherheitsminister Fey vertretene Heimwehrgruppe. Fey ist vielleicht noch mehr als Dollfuß der Mann der starken Faust, und die Verschärfung der Konfliktstimmung im Verhältnis Österreichs zum Reiche ist zu einem guten Teil auf sein Konto zu setzen.

Demgegenüber ist es als Symptom für die wachsende Einsicht in den Schaden, der der österreichischen Politik dadurch widerfährt, bezeichnend, daß die „Reichspost“ immer wieder der Hoffnung Ausdruck gibt, es müsse sich doch eine Plattform finden lassen, auf der Deutschland und Österreich einander begegnen könnten. Vielleicht ist für das christlich-soziale Blatt dabei die Rücksicht auf den Anfang September in Wien stattfindenden Deutschen Katholikentag mitentscheidend. Es ist klar, daß er in seiner Bedeutung erheblich zusammenschrumpfen müßte, wenn durch die bestehende deutsche Ausreiseerschwerung der Massenzuzug aus dem Reiche unterbunden wäre.

Aber es sind keineswegs solche auf den einmaligen Anlaß abgestellte Erwägungen, die in gewissen Kreisen Österreichs eine mäßigende Haltung der Regierung gegenüber Deutschland als angebracht erscheinen lassen. Die Einsicht in die erheblichen wirtschaftlichen Nachteile, die sich aus der gegenwärtigen Zuspitzung der Verhältnisse ergeben, wächst namentlich bei den landbündlerischen und nationalständisch eingestellten Mitgliedern des Kabinetts. Im Alpenbauerntum und im Bauerntum des Waldviertels, aus dem sich die Landbündler hauptsächlich rekrutieren, findet die Politik des Kabinetts Dollfuß geringen Beifall. Das ist gerade jetzt wieder in einem Aufruf, der aus diesen Kreisen heraus zu den aktuellen Fragen der inneröſterreichischen Politik veröffentlicht wurde, klar zum Ausdruck gekommen.

Auch aus anderen Anzeichen wird immer deutlicher erkennbar, daß die verantwortungsbewußten Politiker die Unhaltbarkeit des derzeitigen Zustandes überschauen. Der „Temps“ vom vergangenen Sonnabend bringt eine lange bewegliche Klage eines ungenannten prominenten österreichischen Politikers über die unzulängliche Unterstützung, die Österreich von seinen vermeintlichen Freunden, Frankreich und England, zuteil werde. Nur Worte, stellt er bedauernd fest, aber keine Taten. Vor allen Dingen keine Taten auf dem einzigen Gebiete, auf dem Österreich wirklich zu helfen ist und auf dem ihm dringend geholfen werden muß, wenn es noch Zweck haben soll: auf dem wirtschaftlichen nämlich. Er spricht mit bitterer Ironie von den „Plänen“, die bald von französischer, bald von italienischer Seite für die Gestaltung des österreichischen Schicksals aufgestellt würden. Donauföderation, österreich-ungarischer Zusammenschluß, und was noch sonst. Der Bauer und der Arbeiter Österreichs wollten weder vom Erzherzog Otto, noch vom Großtürken etwas wissen. Was sie wollten, sei allein weniger schlecht zu leben als sie es jetzt täten und einigermaßen sichergestellt zu sein für den nächsten Tag. „Gebt Österreich die Mittel, seine materielle Situation zu sanieren und unabhängig zu leben und diese Unabhängigkeit wird gesichert sein,“ schreibt der ungenannte Verfasser.

Es ist nicht anzunehmen, daß die, deren Sprecher er mit diesen Ausführungen ist, nun gerade über die französische und englische Demarche in Berlin sehr befriedigt sein werden. Auch wieder nur Worte. Im übrigen überläßt man Österreich der wirtschaftlich immer untragbarer werdenden Unklarheit seiner innerpolitischen Verhältnisse, die zu einem guten Teil die Folge seines Zerwürfnisses mit dem Reiche ist. Die Dinge sind aber auch schon so auf die Spitze getrieben, daß sie lange so nicht weitergehen können. In einigen Monaten wird es — so meint der Artikelschreiber des „Temps“ — zu spät sein. Wenn vor Eintritt des Winters nichts Durchgreifendes geschieht, „stürzt das Szstem Dollfuß mit dem ersten Schnee zusammen“.

Woher soll die Hilfe kommen? Der wiederholt zitierte Politiker erwartet von den politischen Reserven, die dem Kabinett Dollfuß in Österreich etwa bei der sozialistischen Partei noch zur Verfügung stehen, nichts. „Die österreichischen Sozialisten werden sich nicht mehr rühren als ihre heldenmütigen deutschen Brüder“, schreibt er, und deshalb richtet er einen verzweifelten Hilferuf nach Paris. Wie töricht angesichts alles dessen, was er selbst über die von keiner wirklichen tätigen Teilnahme am österreichischen Schicksal diktierten Lippenbekenntnisse der französischen Politiker und Zeitungsschreiber sagt. Auf den einzigen Gedanken, der wirklich Rettung für Österreich in sich schließt, nämlich den des Friedensschlusses mit allen wirklich national im Sinne der deutsch-österreichischen Mission empfindenden Elementen im eigenen Lande und im Reich, kommt er nicht.

Aber vielleicht deuten die Stimmen, die jetzt aus dem gemäßigten Flügel der Christlich-Sozialen und der Landbündler kommen, darauf hin, daß die Zeit der Einkehr in Österreich nicht mehr allzufern ist.

•

Die neue Phase der Danzig-polnischen Beziehungen.

Volkstag billigt die Politik des Senats.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. August.

Die Rede, die Senatspräsident Dr. Rauschning am Dienstag im Volkstag über die Danziger Außenpolitik und die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Pakte gehalten hat, wurde bei den Nationalsozialisten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Anschluß hieran teilte der Präsident von Wnuck mit, daß der Ältesten-Ausschuß beschlossen habe, in keine Aussprache über die Rede des Senatspräsidenten einzutreten. Statt dessen wurde folgende

Entschließung

vorgeschlagen:

„Der Volkstag als Vertretung der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig billigt die Erklärung des Senats. Er gibt dem Herrn Senatspräsidenten und dem Danziger Senat die Versicherung, **daß die Danziger Bevölkerung mit Geschlossenheit sich hinter die weiteren Bemühungen zur Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses und zur Herbeiführung des politischen und wirtschaftlichen Friedens mit der Republik Polen stellt.** Der Volkstag spricht dabei die Erwartung aus, daß Polen den berechtigten Danziger Interessen Rechnung trägt.“

Die Entschließung wurde, abgesehen von den Kommunisten, die sich, wie Präsident von Wnuck betonte, ständig außerhalb der Volksgemeinschaft stellen, einstimmig angenommen.

•

Der Text des Abkommens über die Ausnutzung des Danziger Hafens.

Warschau, 9. August. (PAT.) Am Dienstag wurde hier der Text des zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen abgeschlossenen, am 6. August d. J. in der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen unterzeichneten Abkommens veröffentlicht. Das Abkommen hat den Charakter eines Rahmenabkommens und setzt sich aus vier Artikeln zusammen.

Nach Art. I sind die Polnische Regierung und der Senat der Freien Stadt damit einverstanden, daß für die Zeitdauer des Abkommens das im Völkerbunde schwebende Verfahren über die Benutzung des Danziger Hafens durch Polen eingestellt wird.

Nach Art. II sichert die Polnische Regierung dem Danziger Hafen nach Möglichkeit die gleiche Zuteilung im polnischen Seeverkehr zu. Zu diesem Zwecke wird ein ständiger Kontakt durch beiderseitige periodische Zusammenkünfte unterhalten werden.

In Art. III sagt der Senat der Freien Stadt Polen seine Zusammenarbeit an der Entwicklung des direkten Seehandels nach Maßgabe seiner finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte zu.

Nach Art. IV behält sich jeder der Vertragspartner das Recht vor, nach vorheriger dreimonatlicher Benachrichtigung das Verfahren wieder aufzunehmen.

Heute Beginn der Verhandlungen über die Danzig-Gdingen-Frage.

Danzig, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Danzig-polnischen Übereinkommen vom 5. August über die Ausnutzung des Danziger Hafens sind Zusammenkünfte der beiden Regierungen in regelmäßigen Zeitabständen vorgesehen, um dem Danziger Hafen eine gleiche Beteiligung am seewärtigen Verkehr zu sichern. Die erste Zusammenkunft dieser Art findet auf Einladung der Polnischen Regierung am heutigen Donnerstag in Warschau statt. Die Vertreter der Danziger Regierung haben sich am Mittwoch nach Warschau begeben.

•

Starker Eindruck der Rede Rauschnings in Polen

Die Regierungserklärung des Präsidenten des Danziger Senats, Dr. Rauschning, hat anscheinend in der polnischen Presse einen außerordentlich guten Eindruck hervorgerufen. Die polnische Regierungspresse verzichtet zwar noch auf eine eigene Stellungnahme, sie veröffentlicht aber, wie übrigens auch die übrigen polnischen Zeitungen einen Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur, in dem die Rede so ausführlich wiedergegeben wird, wie dies bisher bei Danziger Regierungserklärungen in der polnischen Presse noch nicht der Fall gewesen ist. Einen längeren Kommentar widmet vorläufig der jetzt erfolgten Verständigung zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig über einen wichtigen Fragen-Komplex der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański“**.

Das Blatt weist zunächst auf den Inhalt des Abkommens hin, das darin besteht, daß Danzig der polnischen Minderheit auf seinem Gebiet wichtige Konzessionen in der Schulfrage macht, während Polen sich verpflichtet, den Danziger Hafen nicht weniger zu benutzen als seine übrigen Häfen. Dann heißt es in dem Artikel weiter:

„Polen bringt, wenn es offiziell erklärt, daß es den Danziger Hafen in demselben Maße benutzen werde, wie seine übrigen Häfen, dem Gedanken der Verständigung ein sehr großes Opfer. Denn es ist klar, daß diese Inanspruchnahme des Danziger Hafens in beträchtlichem Maße auf Kosten Gdingens geschehen werde, das in der Zeit der polnisch-Danziger Spannungen, die durch die früheren Senate hervorgerufen worden seien, seine Hafeneinrichtungen in außerordentlicher Weise ausgebaut habe und heute ohne Schwierigkeiten den größten Teil unseres See-Handelsverkehrs mit dem Auslande vermittelt.

Polen hat sich zu diesem Opfer entschlossen, um zu dokumentieren, daß es eine wirkliche und dauernde Verständigung mit der Freien Stadt wünscht.

Wir wollen glauben, daß die Worte des Herrn Rauschning bezüglich der Bestrebungen des neuen Danziger Senates zur Beseitigung aller Streitfragen einer ehrlichen und tiefen Überzeugung entspringen. Tatsächlich weist schon die geographische Lage Danzig und Polen auf ein enges und freundschaftliches Zusammenleben hin, und die vergangenen Zeiten haben bewiesen, **daß ein solches Zusammenleben bei beiderseitigem guten Willen durchaus möglich ist.**

Es handelt sich nur darum, daß auch die heutigen Danziger verstehen, worin das eigentliche Interesse ihrer engeren Heimat beruht, und daß sie endlich ihre Rolle als Werkzeug der revisionistischen deutschen Wünsche preisgeben. Wir sind uns darüber klar, daß wir von einer solchen Lage der Dinge noch weit entfernt sind. Denn auch der jetzige Senat der Freien Stadt bildet den Vorposten einer Politik, die als Hauptziel die Wiedervereinigung der Westgebiete der Republik einschließlich Danzigs mit dem Deutschen Reiche ansieht, obgleich die Verwirklichung dieses Zieles für eine spätere Zeit verschoben worden ist. Trotzdem kann die heutige Entspannung der polnisch-Danziger Beziehungen, wenn sie anhält, günstig auf die Gedankenwelt der Bewohner der Freien Stadt einwirken in der Richtung, daß sie sich von der Gedankenwelt der Vorkriegszeit freimachen und für die neue politische Lage und von der Rolle, die in dieser Lage auf Danzig entfällt, sich freimachen.

Polen seinerseits ist entschlossen, die politische und kulturelle Selbständigkeit (odrębność) der Freien Stadt, natürlich in den Grenzen der Rechte, die ihr zustehen, anzuerkennen.

In dieser Beziehung brauchen die Danziger keine Befürchtungen zu haben.“

Das Blatt schließt: „Es wurde ein guter Anfang gemacht, der Rest hängt davon ab, in wlcher Weise der neue Danziger Senat auf der Linie seiner Erklärungen und Versprechungen gehen wird.“

Der sozialistische **„Robotnik“** meint ebenfalls, daß jeder Akt der Verständigung Polens mit Danzig im Interesse des europäischen Friedens und der polnisch-Danziger Zusammenarbeit Anerkennung verdiene. Das Blatt nimmt jedoch heftig gegen Danzig Stellung und bezeichnet den Danziger Senat als eine nationalsozialistische Expositur, an deren Loyalität gegenüber Polen nicht geglaubt werden könne. Den Unterschriften der Leute Hitlers könne kein Wert beigemessen werden. Die Loyalitäts- und Freundschaftsversicherungen gegenüber Polen seien nur Einschläferungsmanöver der Hitler-Leute, und wenn die Stunde geschlagen haben werde, dann werde auch das nationalsozialistische Danzig seine „Rautiernatur“ zeigen. Zum Schluß wendet sich der „Robotnik“ dagegen, daß gegenwärtig auf Einladung des polnischen Vertreters in Danzig ausgerechnet junge Hitler-Leute als Gäste in Polen weilne. Man hätte doch zunächst den Versuch mit einer Einladung der Danziger Sozialisten machen sollen. (Warum auch nicht? — Die Red.)

Nationalsozialistische Propaganda in Oesterreich verboten.

Wie der Korrespondent des **„Paris Soir“** aus Rom meldet, hat die Deutsche Regierung eine Verordnung erlassen, in welcher die nationalsozialistische Propaganda auf dem Gebiet Österreichs, sei es in Form von Überfliegen dieses Gebiets oder durch den Münchener Rundfunk verboten wird. Diese Entscheidung soll auf Grund einer halbamtlichen Vorstellung der Italienischen Regierung erfolgt sein, die entgegen dem durch das Palais Chigi veröffentlichten Dementi in Berlin stattgefunden haben soll, wobei der italienische Botschafter mehrmals in der Wilhelmstraße vorsprach. Während des Besuchs habe die Italienische Regierung der Reichsregierung ihre Ansicht über den deutsch-österreichischen Konflikt ausgedrückt und die Wilhelmstraße soll eine beruhigende Versicherung gegeben haben.

Das Echo der deutschen Antwort.

Französische Kommentare.

Paris, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Mißerfolg der französisch-englischen Vorstellungen in Berlin wird von der Pariser Presse mit auffallender Gelassenheit hingenommen. Die Pariser Morgenblätter erklären mehr oder weniger übereinstimmend, **daß in der Angelegenheit der französisch-englischen Vorstellungen in Berlin zunächst nichts weiter erfolgen werde** und daß ein Schritt beim Völkerbund nur dann erforderlich sein würde, falls die deutsch-österreichischen Zwischenfälle fortdauern sollten.

Englische Urteile.

London, 9. August. (Eigene Meldung.) Über die englisch-französischen Vorstellungen in Berlin erklärt der diplomatische Mitarbeiter der **„Morningpost"**, sowohl in London wie in Paris werde zugegeben, **daß Österreichs Schicksal größtenteils in seinen eigenen Händen liege,** und daß die einzige wirksame Antwort Österreichs auf eine nationalsozialistische Regierung und somit einen vorherrschenden reichsdeutschen Einfluß darin bestehen würde, **daß die Dollfuß-Regierung etwas Besseres bieten könnte.** In diesem Zusammenhang seien die zurzeit erörterten Pläne für eine Wirtschaftsunion in Mitteleuropa von großer Wichtigkeit und könnten sich letzten Endes als bessere Methode zur „Rettung" der österreichischen Unabhängigkeit erweisen als die Intervention der Mächte.

„Times" sagen in einem Leitartikel, daß die Entwicklung der deutschen Beziehungen mit den drei Westmächten davon abhängen werde, bis zu welchem Ausmaße die Deutsche Regierung ihre Autorität einsetzt, um die Ursachen zu beseitigen, die zu den Vorstellungen der Mächte führten. **„Times"** meinen, daß die Führer des Totalitätsstaates es voll in der Hand hätten, Auswüchsen Einhalt zu gebieten. Als praktische Realpolitiker müßten sie verstehen, jede unnötige Reibung mit Frankreich zu vermeiden und ihre Beziehungen mit der Französischen Regierung zu verbessern. Sie hätten selbst Wert auf gute Beziehungen zu England gelegt. Eine Einmischung in die innere Politik der österreichischen Nachbarn ließe sich aber mit diesem Ziele nicht vereinbaren und müsse die Nachbarn stören.

Schutzhaft in der Rundfunk-Affäre.

WTB. meldet:

„Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Funkstunde Flesch, der ehemalige Funkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Magnus und der Ministerialrat a. D. Giesecke, der ebenfalls bei der Reichsrundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden.

Der ehemalige Direktor der Berliner Funkstunde Knöpfke, der zum gleichen Zweck in Oberhof festgenommen wurde, erlitt bei seiner Ankunft in Berlin einen Nervenzusammenbruch und wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Die Festnahmen stehen im Zusammenhang mit der Aufdeckung der ungeheuren Verschleuderung der öffentlichen Gelder und der ungerechtfertigten Bereicherung auf Kosten der Öffentlichkeit durch die Festgenommenen."

Wie die „Berliner Lokalnachrichten" des WTB. erfahren, hat die Polizei mehrfach bestimmte Anhaltspunkte dafür erhalten, daß man mit irgendwelchen Aktionen der Bevölkerung gegen diese Personen rechnen mußte. Vor den Häusern der jetzt in Haft Genommenen sammelten sich immer wieder Menschenmengen an, die stürmisch ihre Verhaftung verlangten.

Der ehemalige Reichskommissar, Staatssekretär a. D. Bredow, hat an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich mit den verhafteten, um den Rundfunk „hochverdienten Männern" verbunden fühle und die gleiche Behandlung wünsche. Das WTB. knüpft daran folgende Sätze: „Die Bezeichnung „hochverdiente Männer" für die Herren Braun, Flesch, Magnus usw. beruht offenbar auf einem Druckfehler. Es soll wohl heißen: „hochverdienende Männer", denn diese Herren haben sich ihre „Verdienste" um den Rundfunk mit vielen Hunderttausend Mark bezahlen lassen.

*

Drei SPD.-Führer im Konzentrationslager.

Der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnetenvorsteher von Brandenburg, Chefredakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung", Friedrich Ebert (Sohn des ehemaligen Reichspräsidenten), ferner der ehemalige SPD.-Abgeordnete Franz Künzler und der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete, langjähriger Fraktionsführer der SPD. im Preußischen Landtag, Heilmann, sind in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Zu ihrem Empfang war die gesamte Belegschaft des Oranienburger Konzentrationslagers geschlossen angetreten.

*

Preußische Hilfspolizei aufgelöst.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring die Hilfspolizei, nachdem sie ihrer Zweckbestimmung in vollem Umfange gerecht geworden ist, mit dem 15. August 1933 aufgelöst. Eine weitere Ausbildung findet damit nicht mehr statt. Die bisherigen Runderlasse treten mit Ablauf des 15. August 1933 außer Gültigkeit.

Diese Maßregel war bereits vom Reichskanzler Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede über die Außenpolitik vom 17. Mai angekündigt worden.

*

Hitlergruß auch in den Schulen.

Berlin, 9. August. Als sich gestern morgen die Schüler zum Beginn des ersten Schultages nach den großen Ferien in den Aulen ihrer Schulen versammelten, wurde ihnen eine Verfügung des Kultusministers Rust bekannt gegeben, daß jetzt auch zwischen den Lehrern und Schülern der Hitler-Gruß zu bezeugen sei.

Diese Verfügung des Kultusministers bedeutet eine Ergänzung der Verfügung des Innenministers, wonach Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, also auch Lehrer, sich gegenseitig mit Handheben zu grüßen haben. Es werde, so sagt der Erlaß, von jedem Deutschen erwartet, daß er diesen Gruß ohne Rücksicht darauf, ob er Parteimitglied **sei oder nicht, als Symbol des neuen Deutschlands anwende.**

Blauhemden-Staatsstreich in Irland.

Auch der irische Freistaat hat seit einiger Zeit seine faszistische Bewegung mit der üblichen Begleiterscheinung einer politischen Armee. Der von de Valera vor kurzem abgesetzte Dubliner Polizeipräsident, General O'Duffy, hat sie organisiert. Er nennt sie „Nationale Garde". Gebräuchlicher ist für sie allerdings rasch die Bezeichnung „Blauhemden" geworden, denn seitdem Mussolini das Schwarzhemd für seine faszistischen Scharen einführte, sind diese Uniformhemden für nationalistische Kampftruppen überall in der Welt üblich geworden. Nur die Farbe wechselt, und General O'Duffy wählte für seine Myrmidonen die sonst noch nicht belegte blaue Farbe.

Als politisches Hauptziel haben die Blauhemden die Bekämpfung des derzeitigen irischen Regimes und die Wiedervereinigung des Freistaates mit dem englischen Mutterlande auf ihre Fahne geschrieben. Sie steht der englandfreundlichen Cosgrave-Partei nahe. Daß sie rasch in einen Konflikt mit de Valera, dem Leiter des irischen Freistaates, kommen mußte, war klar. Seine Entfernung vom Präsidentenstuhl ist ja schließlich die Voraussetzung dafür, daß die Blauhemden ihre politischen Ziele erreichen.

Der Konflikt hat sich jetzt dramatisch zugespitzt. Am nächsten Sonntag soll in Dublin eine große Parade der Cosgrave-Partei stattfinden, und an ihr sollen auch 3000 Blauhemden teilnehmen. Präsident de Valera glaubt, aus der Absicht dieser Demonstration und aus dem sonstigen Auftreten dieser faszistischen Nationalen Garde in der Öffentlichkeit auf Putschabsichten schließen zu müssen, und er hat schleunigst seine Gegenmaßnahmen ergriffen. Dazu gehört die soeben erfolgte Aufstellung einer auf seine Person eingeschworenen Sondertruppe, „Legionäre" genannt, deren Mitglieder aus den Reihen der besonders erprobten Freiheitskämpfer vom Jahre 1922 ausgewählt wurden. Diese Truppe ist bewaffnet und seit Sonnabend sind sämtliche öffentlichen Gebäude in Dublin sowie die Minister persönlich von Legionären bewacht.

de Valera hat außerdem ein Uniformverbot, mindestens für den Tag der Cosgrave-Parade, angekündigt, dem die Blauhemden sich aber nicht fügen wollen. Er beabsichtigt außerdem, eine allgemeine Entwaffnung in der Weise vorzunehmen, daß eine Verlängerung der jeweils mit Geltung für ein Jahr ausgegebenen und Ende Juli abgelaufenen Waffenscheine verboten wird. Diese Entwaffnungsaktion würde fast ausschließlich die Blauhemden treffen, da sie bei der Beschaffung ihrer Bewaffnung sich im allgemeinen streng an die geltenden gesetzlichen Bestimmungen hielten. Das neben den Legionären de Valeras zur Stützung seines Regimes bestehende „Republikanische Freikorps", an dessen Weiterbestehen und fernerer Bewaffnung dem Präsidenten natürlich liegt, hat sich seine Waffen zumeist im Wege des illegalen Schmuggels beschafft. Es würde also von einer Entziehung der Waffenscheine nicht berührt werden.

Die Erbitterung in den Kreisen der Blauhemden ist groß. Im irischen Parlament hat Herr Cosgrave das Vorgehen der Regierung scharf kritisiert und General O'Duffy hat für seine Nationale Garde die glatte Weigerung ausgesprochen, die Regierungsanordnungen zu befolgen. Wie der Konflikt ausgehen wird, ist im Augenblick noch ungewiß. Die Blauhemden sind nicht zu unterschätzen, nicht nur wegen ihrer straffen Organisation und ihres aus der alten Heereskameradschaft der meisten ihrer Mitglieder erwachsenen Korpsgeistes, sondern auch weil sie in ihrem Führerstabe hochangesehene Männer, ehemalige Minister, hohe Beamte, Offiziere des alten englischen Heeres haben. Es wird von ihnen geleugnet, daß sie irgendwie die Absicht hätten, auf ungesetzlichem Wege zur Macht zu gelangen. Aus den Kreisen der Besitzenden, der höheren Geistlichkeit und der konservativen Elemente des Landes bringt man ihnen viel Sympathien entgegen, und es ist sicher, daß General O'Duffy die volle Unterstützung dieser Schichten, mindestens solange, als er den legalen Kurs steuert, haben wird.

Jedenfalls deutet alles darauf hin, daß die Dinge in Irland sich zu einer dramatischen Entscheidung zuspitzen.

Irland vor einem Bürgerkrieg

De Valeras neuer Vorstoß

Dublin, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der Schlußsitzung des Irischen Landtages am Mittwoch abend brachte de Valera drei wichtige Gesetze ein, die weitgehende Änderungen der irischen Verfassung vorsehen und eine neue Einschränkung der Rechte der englischen Krone bei irischen Regierungsangelegenheiten bedeuten. Es handelt sich um folgende Vorlagen:

1. **Der General-Gouverneur soll der Rechte entkleidet werden, finanzielle Reformen zu empfehlen.**
2. **Der General-Gouverneur soll ferner des Rechtes entkleidet werden, die königliche Zustimmung zu Gesetzen oder Ersatz-Gesetzen vorzubehalten oder zu verzögern.**
3. **Das Appellationsrecht des obersten irischen Gerichtshofes an den englischen König soll abgeschafft werden.**

Die Gesetzesvorlagen werden ohne Zweifel vom Landtag nach Wiederaufnahme der Sitzungen im September angenommen werden. Ihr Schicksal im Senat dagegen ist zweifelhaft. Vor der Vertagung eröffnete der Oppositionsführer Cosgrave eine Aussprache über die Politik der Regierung. Er erklärte, daß die Regierung versucht habe, ihre Unfähigkeit durch eine Reihe politischer Sensationen zu bemänteln. Die irische Wirtschaftslage sei schlimmer geworden und die Arbeitslosigkeit größer. Die Regierung de Valera habe die größten Fehlschläge von allen Regierungen der Welt erlitten. Der Industrieminister Lemaß erklärte demgegenüber, die Regierung habe ein großes Wirtschaftsprogramm, das sie möglichst bald durchführen wolle. Er verlas eine Liste von neuen Industrien, die in letzter Zeit in Irland aufgeblüht seien.

*

Der Führer der zur Opposition gehörenden Mittel-Partei M. C. Dermott erklärte, daß gegen die Schaffung einer irischen Republik nichts einzuwenden sei und daß auch die Engländer nichts einwenden würden. Die Vorbedingung zu einem vereinigten Irland sei jedoch die Beendigung des englisch-irischen Wirtschaftskrieges. Justizminister Ruttledge erklärte u. a., das Bestehen einer privaten Armee müsse nach Meinung der Regierung unvermeidlich zum Bürgerkrieg führen. Die Regierung wolle alles tun, um einen Bürgerkrieg zu verhüten.

Zu großen Lärmszenen kam es, als de Valera kurz vor 2 Uhr früh die Aussprache schließen wollte. Die Opposition veranstaltete einen solchen Lärm, daß de Valera überhaupt nicht zu Worte kam. Ein Abgeordneter rief: „Verflucht sei der Präsidentenstuhl." Ein anderer nannte de Valera einen Drückeberger. Schließlich vertagte der Sprecher die Sitzung auf den 27. September, ohne daß de Valera seine mit Spannung erwartete Erklärung über den Aufmarsch der irischen Faszisten am Sonntag abgeben konnte.

*

Die Blauhemden wollen am Sonntag auf jeden Fall marschieren.

London, 9. August. (Eigene Meldung.) Der Führer der irischen Blauhemden, General O'Duffy, erklärt in einer öffentlichen Verlautbarung, daß er den auf den nächsten Sonntag angesetzten Massenaufmarsch der irischen Faszisten auf jeden Fall durchführen werde. „Ich habe die heilige Pflicht, an der Spitze des Zuges zu marschieren. Von dieser Pflicht werde ich mich auf keinen Fall abbringen lassen."

Die Bauern und die Geschäfsleute. mit denen er in ganz Irland gesprochen habe, hätten erklärt, **daß ein Wechsel in der irischen Politik möglichst bald eintreten müsse.** Es seien bereits Frauen-Abteilungen der Blauhemden gebildet worden, die besondere Uniformen tragen würden. Das hoffnungsvollste Zeichen sei die Forderung nach der sofortigen Schaffung einer Jugend-Abteilung der Blauhemden. Im Namen der irischen Bürger verlangt er von der Regierung die Zusammenarbeit der staatlichen Kräfte gegen einen kommunistischen Angriff.

Er habe eine besondere Polizei für Irland ins Leben gerufen, die der Lage Herr werden könnte.

*

Schwere Zusammenstöße zwischen irischen Republikanern und Blauhemden.

Dublin, 8. August. (Eigene Meldung.) In Dublin brachen am Dienstag abend schwere Unruhen aus, die bis in die Morgenstunden des Mittwoch andauerten. Eine große Abteilung der irischen republikanischen Armee überfiel die Faszisten-Organisation der Blauhemden, die einem Tanzfest des Frontsoldaten-Verbandes beiwohnte und mißhandelte mehrere Faszisten schwer. Die Polizei griff ein, konnte aber zunächst infolge der großen Übermacht nichts ausrichten. Schließlich wurden die gesamten Polizeikräfte Dublins mobil gemacht und im Zentrum der Stadt zusammengezogen. Der Führer der Blauhemden, General Cronin, mußte von der Polizei in Sicherheit gebracht werden, nachdem er von den Republikanern auf das schwerste mißhandelt worden war. Auch der Führer Oberst Ryan wurde geschlagen und verletzt.

Als der irische Oppositionsführer Cosgrave eintraf, wurde sein Kraftwagen mit einem Steinhagel überschüttet. Die Wagenfenster wurden zertrümmert, wobei der Führer des Automobils Verletzungen erlitt. Auf Weisung der Polizei mußte Cosgrave im Tanzsaal verbleiben, da die Erregung der Menge nicht nachließ. Als die Menge zum zweiten Mal zurückgetrieben wurde, versuchten junge Leute, den Verkehr lahmzulegen. Sie rissen die Leitungsstangen von den Drähten weg und warfen Automobile um. Schließlich zerstreute die Polizei die aufgeregte Menge.

Schiedsspruch im Bergbau-Konflikt.

Im Ministerium für soziale Fürsorge hat am Freitag unter Teilnahme von Regierungsvertretern, Vertretern der Berg- und Hütten-Industrie sowie von sechs Arbeiter-Berufsverbänden des Dabrowaer und Krakauer Bergbau-Reviers eine Konferenz stattgefunden, in der sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit der Beilegung des Konflikts auf dem Wege eines Schiedsspruchs einverstanden erklärten. Der Schiedsspruch wurde den Interessenten in den Abendstunden zugestellt. Hiernach werden die Löhne im Kohlenbergbau in Dąbrowa gegenüber den Löhnen vom Februar 1932 um 10 Prozent, im Krakauer Bergbau um 12 Prozent herabgesetzt. Die neuen Sätze verpflichten mit dem 1. August für unbestimmte Zeit mit der Möglichkeit einer 14tägigen Kündigung vor dem Ablauf eines jeden Monats.

Wenn man bedenkt, daß seit dem 1. Mai d. J. die Löhne im Kohlenbergbau in Dąbrowa um 15 Prozent und im Krakauer Revier sogar um 20 Prozent herabgesetzt worden sind, so stellt der gegenwärtige Lohntarif in Wirklichkeit gegenüber dem jetzigen eine Erhöhung um etwa 5 Prozent dar.

*

Bergarbeiterstreik beschlossen.

In Kattowitz fand am Sonnabend eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Zentralen Bergarbeiter-Verbandes und des Verbandes der Berufsvereinigung der Bergarbeiter statt, in welcher die durch den Schiedsspruch geschaffene Lage besprochen wurde. **Die Vorstände der beiden Verbände brachten ihren gemeinsamen Standpunkt in einem Beschluß zum Ausdruck, in der nächsten Zeit einen Demonstrationsstreik der Bergarbeiter aller drei Bergbau-Bezirke durchzuführen.** Zur Festsetzung des Streiktermins wurde beschlossen, am 15. August einen gemeinsamen Kongreß der Belegschaftsräte und der Abteilungsvorstände nach Kattowitz einzuberufen. Damit von der Aktion alle Bergarbeier erfaßt werden, soll auch der aus dem Sanierungsklub hervorgegangene Verband zur Teilnahme an dem Kongreß aufgefordert werden.

Als Streikparolen sollen dem Kongreß vorgelegt werden: **Verstaatlichung der Gruben und Hütten** sowie **Kontrolle der Produktion und des Absatzes durch die Arbeiterschaft, Protest gegen die Herabsetzung der Löhne im Bergbau und in der Metall-Industrie,** insbesondere gegen den Entscheid der Schiedskommission in Sachen der Bergarbeiter-Löhne, Protest gegen die Schließung von Gruben und Fabriken sowie gegen die Arbeiter-Entlassungen und schließlich ein **Protest gegen den Einfluß des deutschen Kapitals in Oberschlesien.** (Würde man sich gerade mit diesem Protest nicht in die eigenen Finger schneiden? D. R.)

*

Der italienische Streik in Czenstochau.

Der italienische Streik der städtischen Saisonarbeiter in Czenstochau, die seit einigen Tagen an ihren zumeist im Freien befindlichen Arbeitsstätten verweilen, hält immer noch an. Die streikenden Arbeiter haben sich auf ihren Arbeitsstätten provisorische Behausungen errichtet, sowie Feldküchen aufgestellt. Am Freitag wurden, einer Meldung der „Lodzer Volksztg." zufolge, drei Arbeiter, Mitglieder der PPS., verhaftet. Am Sonnabend ist ein Arbeiter zusammengebrochen; er wurde von Arbeitskameraden nach Hause geschafft, wo er kurze Zeit darauf starb.

Die Bienen arbeiten nicht anders als im Dunkeln; die Gedanken arbeiten nicht anders als im Schweigen und ebenso wirkt auch die Tugend nicht anders als im geheimen. Laß deine rechte Hand nicht wissen, was die linke tut! Auch sollst du nicht einmal deinem eigenen Herzen von jenen „Geheimnissen vorschwatzen, die allen bekannt" sind. Ist nicht die Scham der Boden aller Tugend, aller guten Sitten und aller Moral? Gleich anderen Pflanzen wächst die Tugend nicht, wenn nicht ihre Wurzel dem Auge der Sonne verborgen ist.

Carlyle.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. August.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Gewaltstreiche auf dem Lande.

Die Gewaltstreiche auf dem Lande nehmen immer mehr überhand. So droschen Felddiebe auf dem Felde des Rittergutsbesitzers Martini, Dembowo, Getreide aus. Es waren etwa 40 Mann an der Arbeit. In der zweiten Nacht hatte sich wieder eine solche Mannschaft eingefunden und hat eine große Fläche Roggen ausgedroschen. Die Beamten der Gutsverwaltung sowie die Polizei waren der Menge gegenüber machtlos, die mit dem gedroschenen Korn in der Richtung Waltershausen-Nakel entkommen konnte, unter Abgabe mehrerer Schüsse.

Kürzlich kam es zu wüsten Ausschreitungen von Gutsarbeitern gegen den Oberinspektor Pieper auf dem Gut Podanin. Einige Gutsarbeiter, die entlassen waren, wurden durch die zuständigen Behörden in den Schnitterräumen des Gutes untergebracht. Der genannte Oberinspektor wurde von den Leuten mit Äxten und Kartoffeleisen niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er besinnungslos in das Johanniter-Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Bedauernswerte hatte sich in einen der Räume begeben, weil dessen Bewohner einen größeren Felddiebstahl auf dem Gute ausgeführt hatten und dabei waren, das gestohlene Getreide auszudreschen.

Dem Überfallenen ist von der zuständigen Behörde der Waffenschein zur Führung einer Waffe nicht erteilt worden. Auch zahlreichen anderen deutschstämmigen Landwirten des hiesigen Kreises hat das Starostwo den Antrag auf Ausstellung eines Waffenscheins abschlägig beschieden. Selbst in Fällen, in denen die Landwirte ihre Gehöfte kilometerweit von einer geschlossenen Ortschaft entfernt gelegen haben und bei denen mehrfach Einbruchs- und Felddiebstähle vorgekommen sind, sind die Anträge zur Führung einer Waffe abgelehnt worden. Es heißt in dem Bescheid, daß der Antrag keine Berücksichtigung finden konnte, weil durch den Waffenbesitz das Staatsinteresse, die öffentliche Sicherheit, die Ruhe und Ordnung gefährdet werde. — Unleugbar aber ist die Tatsache, daß durch die sich immer mehrenden großen Felddiebstähle, die Einbrüche und Überfälle auf dem Lande die Sicherheit, Ruhe und Ordnung im höchsten Maße gefährdet ist. Die Landwirte wissen ein Lied davon zu singen, wie mit dem Augenblick, da das neue Waffengesetz in Kraft getreten ist, die Diebe immer dreister werden. Die Gewißheit, daß sie in den Bestohlenen keinen zu fürchtenden Gegner haben, läßt sie ihre Straftaten mit größter Ruhe ausführen. Die zuständigen Behörden müßten ein Verständnis für die Lage der Landwirtschaft haben, und einsehen, daß das Staatsinteresse nicht dadurch gefährdet wird, wenn man einem Landwirt gestattet, Gut und Leben gegen unerhörte Übergriffe zu verteidigen.

---

§ **Die ermäßigten Wochenendkarten** bei der Eisenbahn, die eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent gewähren, werden mit Rücksicht auf den Marienfeiertag am 15. August diesmal von Sonnabend, dem 12. August, bis Mittwoch, dem 16. August, ihre Gültigkeit haben.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** und Widerstandes gegen die Polizeigewalt hatten sich der 56jährige Landwirt Josef Gruszka und sein 23jähriger Sohn Sylvester aus dem Kreise Wirsitz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 10. April d. J. in dem Witkowitker See gefischt, ohne hierzu berechtigt zu sein. Beim Fischfang wurden sie von dem Grenzbeamten Szymon Gburek abgefaßt. Zur Rede gestellt, ging Sylvester G. auf den Beamten mit einem Stock los und wurde dabei von seinem Vater unterstützt. Erst als der Beamte den Angeklagten mit der Waffe drohte, ließen sie von ihm ab. Vor Gericht bekennen sich Vater und Sohn nicht zur Schuld. Sie hätten, wie sie angeben, gar nicht die Absicht gehabt, in dem See zu fischen, auch hätten sie dem Beamten auf seine Fragen nur „höflich" geantwortet. Die Aussagen des Gburek lauten jedoch ganz anders. Er sei gezwungen gewesen, die Waffe auf die beiden anzulegen. Das Gericht erkannte nach durchgeführter Beweisaufnahme nur den Angeklagten Sylvester G. für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatte sich der 39jährige Landwirt Anton Ziemjok aus dem Kreise Wirsitz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 19. März d. J. erstattete der Angeklagte der Polizei in Wirsitz eine Anzeige, daß der Landwirt Jozef Łapa einen Revolver besitze, ohne hierzu eine Erlaubnis zu haben. Die Polizei nahm darauf eine Haussuchung bei Ł. vor, konnte jedoch bei ihm eine Waffe nicht finden. Vor Gericht behauptete der Angeklagte auch weiterhin, daß Ł. einen Revolver habe und ihn, den Angeklagten, damit des öfteren bedrohte. Das Gericht sprach nach kurzer Verhandlung den Angeklagten frei. Wenn die Haussuchung bei dem Ł. auch ergebnislos verlaufen sei, so sei das noch kein **Beweis dafür, daß er keine Waffe besitze.**

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Die kleine Müdigkeit, die in den letzten Tagen über der Ringkampf-Veranstaltung ruhte, ist gestern abend durch eine gut ausgeklügelte Aufstellung der Kämpfe und Zusammenstellung der Partner beseitigt worden. Das Merkwürdige daran ist, daß die Müdigkeit sich nicht etwa auf das Publikum, sondern auf die Kämpfer erstreckt, die durch die wochenlangen Kämpfe sichtlich angegriffen erscheinen. In anderen Jahren hätte man es sonst nicht erlebt, daß der herkulisch gebaute heißblütige Spanier Oliveira fast jedem Gegner unterliegt, obwohl er sich in den letzten drei Wochen sicherlich nicht über kühles Wetter beklagen kann. Orłow, der in Bromberg erst den europäischen Manieren sich anzupassen gelernt hat, hat die Gelegenheit arusgenutzt, um einen eindrucksvollen Sieg zu erringen. Der Kampf zwischen dem Russen und dem Spanier war an und für sich eine langweilige und „verschlossene" Angelegenheit, denn beide taten nichts weiter, als sich 25 Minuten lang gegenseitig in den Schlüssel zu nehmen. Der zweite Kampf zwischen Torno und Paradanoff war wieder einmal eine Sache für die Galerie. Das Publikum hatte Gelegenheit, so ausgiebig zu pfeifen, zu toben und zu schreien, daß man zuweilen den Pfiff des Schiedsrichters nicht hören konnte. Der Koloß Paradanoff kann froh sein, daß es keinen Massensturm auf die Matte gab, sonst hätte er sicherlich von seinen 175 Kilogramm ein beträchtliches Quantum eingebüßt. Es war keine „leichte" Sache für Torno, diesen großen Fleischberg auf die Matte zu drücken. Den Hauptkampf des Abends bildete das Treffen zwischen Ahrens und Sasorski. Es war ein Kampf, an dem der Sportliebhaber seine Freude haben konnte. Die Überlegenheit Ahrens war unverkennbar. Sasorski verteidigte sich jedoch mit einer bewundernswerten Geschicklichkeit. Als nach einer Stunde kein Ergebnis erzielt werden konnte, mußte der Kampf nach Punkten fortgesetzt werden. Sasorski hatte bereits einen Punktvorsprung, als es Ahrens gelang, durch einen blitzartigen Hüftsprung seinen Gegner zu besiegen. Der Beifallstaumel wollte kein Ende nehmen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein 85jähriger Mann, indem er in der Nähe der Wasserstraße (Żabia) ins Wasser sprang. Vorübergehende konnten den Greis jedoch bergen. Man schaffte ihn in bewußtlosem Zustand in das Städtische Krankenhaus, wo er bald wieder zu sich kam. Nach dem Grunde seiner Tat befragt, erklärte er, daß er das Leben satt habe und nicht weiter leben wolle.

Gnesen (Gniezno), 9. August. Die hiesige Kreisschulinspektion wird mit Beginn des neuen Schuljahres aufgelöst und nach Wreschen verlegt. Diese Verlegung wird auf die Umgestaltung der Schulaufsichtsbehörden zurückgeführt. Es werden die Kreise Gnesen, Wreschen und Jarotschin zusammengelegt. Daß Wreschen vor Gnesen den Vorzug hat, ist darauf zurückzuführen, daß Wreschen zentraler liegt, auch hatte der hiesige Magistrat seinerzeit für die Beschaffung eines Gebäudes für die Unterbringung des Schulinspektorats nicht Sorge getragen.

Am 21. und 22. August findet hier ein großer Pferdemarkt und 23. August ein Viehmarkt statt.

n **Inowrocław**, 9. August. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr erschienen in der Restauration der Frau Domagalska in Kruschwitz der 29 Jahre alte Arbeiter Jan Grzybowski sowie der 30 Jahre alte Arbeiter Stefan Kedziora und verlangten von der Frau D. Schnaps auf Kredit. Als ihnen dieser verweigert wurde, stürzten sie sich auf die Frau und deren Dienstmädchen und bearbeiteten diese mit Bierflaschen. Darauf demolierten sie die Tische und schlugen auf die Gäste ein, die der Gastwirtsfrau zur Hilfe eilten. Schließlich wurden die beiden rabiaten Gäste überwältigt und in das Inowrocławer Gefängnis eingeliefert.

Ein Unfall ereignete sich in Gembitz. Dort stürzte beim Aufstellen des Getreidestakens der Landwirt M. Struzynski so unglücklich auf den Kopf, daß er nach drei Tagen unter großen Schmerzen starb.

ss **Mogilno**, 9. August. Während des am Montag über unsere Gegend ziehenden Gewitters schlug der Blitz in die Gebäude des Landwirts Jaßmann in Königstreu und äscherte zwei Ställe, die Scheune, einen Schuppen und einen in der Nähe der Wirtschaftsgebäude gelegenen Getreideschober ein. Mitverbrannt ist ein Teil des toten Inventars. Der Schaden ist bedeutend und wird teilweise durch Versicherung gedeckt.

Am Sonnabend, dem 12. d. M., findet um 12 Uhr mittags im Schulzenlokal der Gemeinde Żerniki die Verpachtung der dortigen 172,74 Hektar großen Gemeindejagd auf sechs Jahre statt. Reflektanten, die sich darna beteiligen wollen, müssen vorher eine Kaution von 50 Złoty hinterlegen.

i **Nakel (Nakło)**, 9. August. Glück im Unglück hatte heute ein etwa sechsjähriges Kind aus Nakel, das auf der Bromberger Chaussee spielte. Ein auswärtiges Auto fuhr die Straße entlang und konnte dem gerade vorüberlaufenden Mädchen nicht mehr ausweichen, so daß das Auto über das Kind hinwegfahren mußte. Seltsamerweise ist das Kind ohne jegliche Verletzungen davongekommen.

Bei dem letzten großen Gewitter wurde ein Knecht aus Czajcze vom Blitz getroffen, als er mit einem Wagen über das Feld fuhr. Der Knecht war auf der Stelle tot, der Wagen stand sofort in Flammen.

Posen (Poznań), 9. August. Der Kraftdroschkenbesitzer Gabski hatte gestern nachmittag in der fr. Hohenzollernstraße seinen Wagen unbeaufsichtigt stehen lassen und kam gerade dazu, als drei Personen den Wagen ankurbelten und mit ihm davonfuhren. Drei Stunden später wurde der Kraftwagen in der fr. Feldstraße in der Nähe der Hebammenlehranstalt aufgefunden. Der Wagen hatte, wie der Kilometermesser angab, inzwischen 100 Kilometer zurückgelegt. Vermutlich hatten die drei Diebe den Wagen inzwischen zu einer weiteren Diebesfahrt benutzt.

Das Deutsche Privatgymnasium nimmt den Unterricht im neuen Schuljahr wegen des Umbaues erst am 1. September wieder auf.

Wegen Kümmelblättchenspiels wurde ein Obdachloser namens Edmund Manys festgenommen.

In der fr. Eichwaldstraße wurde ein Radfahrer Ignatz Nowicki aus Komornik, Kreis Schroda, von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Fahrrad ging vollständig in die Brüche. Der bedauernswerte Vorfall ist darauf zurückzuführen, daß der Chauffeur kein Signal gegeben hatte.

In der Nordstraße entriß gestern mittag ein Handtaschenräuber einer Frau A. Promińska die Handtasche und flüchtete mit seiner Beute nach dem Kernwerk zu. Er wurde jedoch von mehreren Verfolgern hinter einem Gebüsch aufgestöbert, sprang, in die Enge getrieben, in die Warthe und durchschwamm sie. Auf dem jenseitigen Ufer wurde er jedoch von einer großen Volksmenge erwartet, die sich den übrigen Verfolgern anschloß. In der fr. Flurstraße konnte er schließlich ergriffen und der Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben werden.

ph **Schulitz (Solec)**, 9. August. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete die Butter 1,30—1,50, Eier 0,90—1,10, Kartoffeln 3—4,00 der Zentner.

Die vorletzte Etappe des Balbo-Geschwaders.

Zwei Unfälle.

Lissabon, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das italienische Ozeangeschwader unter Führung des Luftfahrtministers Italo Balbo ist gestern von den Azoren nach Lissabon gestartet und dort glatt gelandet.

Leider ereignete sich bei dem Start der unter dem Kommando des Generals Pellegrini in Ponta del Dada gelandeten Flugzeuge (Balbo war mit einem Teil des Geschwaders in Horta niedergegangen)

ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Wasserflugzeug stürzte kurz nach dem Aufstieg, noch innerhalb des Wellenbrecherbereichs, ins Meer und wurde zerstört. Drei Mann der Besatzung erlitten leichtere Verletzungen, während der Leutnant Squaglia den Tod gefunden hat.

In Lissabon traf von Rom aus der Chef des italienischen Generalstabes, General Valle, ein, um Balbo im Auftrage des Duce bei seiner ersten Landung in Europa zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Ein zweiter Unfall

ereignete sich bei der Ankunft in Lissabon. Beim Niedergehen auf das Wasser wurde der Flügel eines Flugbootes beschädigt. Die Maschine mußte zur Reparatur in den Seeflughafen abgeschleppt werden.

Nach der Ankunft der italienischen Flieger in Lissabon gab General Balbo einen fernmündlichen Flugbericht an Mussolini durch. Hierauf ließ er sich mit seiner Frau und seinen Kindern verbinden. Die Nachricht von dem Tode des Fliegerleutnants Squaglia in Punta Delgada wurde ihm erst bei der Ankunft im Hotel mitgeteilt. Balbo war sehr erschüttert und bat die portugiesischen Behörden, das Festessen und die anderen Festlichkeiten abzusagen.

Keine Zwischenlandung in Frankreich.

Paris, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Lissabon wird das Balbo-Geschwader erst am Sonnabend nach Rom weiterfliegen, um noch vorher die Ankunft der sterblichen Überreste des bei dem Start verunglückten Fliegers abzuwarten.

General Balbo hat sich entschlossen, Ostia von Lissabon aus im direkten Fluge zu erreichen. In Frankreich zeigt man sich über die Programmänderung sehr enttäuscht, da in Berre alle Vorbereitungen für die Zwischenlandung getroffen worden sind.

Balbo über den Geschwaderflug Azoren — Lissabon.

Lissabon, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) Balbo erklärte in Lissabon einigen Pressevertretern, daß die Strecke Azoren—Lissabon in einer Höhe von durchweg 2000 Metern bewältigt worden sei. Man sei auf dem Flug in eine Gewitterzone von 2000 Kilometer Ausdehnung gestoßen und habe ihr trotz aller Anstrengungen nicht zu entgehen gewußt, bis der Kapitän des italienischen Ozean-Schnellschiffes „Conti di Savoia" ihm drahtlos die Richtung nach Süden gewiesen hätte, wo man gleich wieder eine ruhige Zone vorgefunden habe. Balbo habe dann durch Vermittlung des „Conti di Savoia" nach Rom telephoniert und sich nach dem Befinden seiner Familie erkundigt. Vier Minuten später habe die „Conti di Savoia" schon berichtet, daß zu Hause alles wohl sei und daß das jüngste Kind jetzt schon mit Sehnsucht auf den Hund warte, den man dem Vater auf Neufundland geschenkt habe. Auf die Frage, ob Balbo die Azoren als günstigen Stützpunkt für einen Atlantik-Flugdienst betrachte, antwortete Balbo, daß die Azorengruppe große Gefahren für die Wasserung in sich berge und daß kein geschützter Platz für Seeflugzeuge vorhanden sei. Immerhin könnten die Inseln in Zukunft von gewisser Bedeutung werden, wenn Portugal das Recht der Wasserung nicht einer Privatgesellschaft überlasse, sondern zur freien Verfügung aller Nationen stelle. Balbo erklärte noch, daß auf der nicht beflogenen Nordstrecke der schlechteste Sommer seit 20 Jahren herrsche.

•

Kapstadt — London-Flieger Nauer verschollen.

Der Schweizer Flieger Karl Nauer, der am Sonnabend von Kapstadt zu einem Fluge von Südafrika nach England gestartet war, ist verschollen. Er wurde zum letzten Male am Sonnabend abend gesehen, als er von Mossamedes in Angola nach seinem ersten Zwischenlandungsplatz weiterflog.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. August 1933.

Krakau — —, Zawichost + 1,02, Warschau + 1,05, Płock + 0,56, Thorn + 0,55, Fordon + 0,55, Culm + 0,48, Graudenz + 0,64, Kurzebrak + 0,82, Pieckel + 0,04, Dirschau — 0,11, Einlage + 2,46, Schiewenhorst + 2,74.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 182

Am 7. August 1933 verstarb unsere älteste Meisterin

Frau Auguste Bartig

geb. Gaekel

im Alter von über 85 Jahren.

Wir verlieren in der Verstorbenen ein treues Mitglied unserer Sterbekasse und werden ihr Andenken stets in Ehren halten. 6854

Carl Reeck, Ehrenobermeister.

Bromberg, den 9. August 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle Jagiellońska aus statt. Alle Mitglieder unserer Sterbekasse werd. gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Evangelisches Haushaltungspensionat

„Marienheim" in Rogasen

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft.

Lehrgang v. 1. Sept. 1933 bis Ende Jan. 1934. Praktische Anleitung im Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten, Plätten, Nähen, Flicken, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.

Herabgesetzter Pensionspreis monatl. 80.— zł. Aufnahmegesuche möglichst bald erbeten. Alles Nähere, Aufnahmebedingungen und Vordrucke für Meldungen, durch alle evangelischen Pfarrämter oder durch den **Landesverband für Innere Mission in Polen, zu Posen,** Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 5217

Ingenieur-Schule 10097 **Weimar** Deutschland

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik

Eig. Lehrwerkstätten

Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau

Prospekt anfordern

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252

Eigener Flugplatz. Programme frei.

Nehme Kind in Pflege oder auch als eigen an 2857 **Grunwaldzka 190.**

Wer nimmt aus Barmherzigk. j. **Mädch. z. Erhol. aufs Land** evtl. geg. kl. Entschäd. Off. u. **E.2849** a. d. Gst. d. Z. erb.

Neuzeitlicher 1822

Privat-Unterricht

in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.**, kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.

Georg Fibich,

Bydgoszcz, Hetmańska 20

Klavierstimmungen, verk. **Harmon., Pianino** Pfitzenreuter, Pomorska 27. 2870

Zimmermann

sucht Neuarbeiten und Reparaturen 2680 **Sieroca 1.** Wohng. 3.

Heirat

Konserven-Fabrikant, Witwer, 50 Jahre, kath. alleinst. **wünscht Damenbekanntschaft,** m. disponib. Barvermögen bis zu 25000 zł, **zw. Heirat.** Bildoffert. **unt. K. 2869** a. d. Gst. d. Z. Diskretion Ehrensache.

Witwe, evg., bes. Hausgrundst. in klein. Stadt, sucht **Herrenbekanntsch. zwecks Heirat.** Ausführl. Off. unt. **G. 2860** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Besitzertochter, 33 J. alt, aus gutem Hause, 10000 zł Vermg. u. gut. Ausst., wünscht Bekanntschaft eines ev. netten, solid. Herrn in gesich. Position zwecks **baldiger Heirat.** Gefl. Offert. u. **R. 5656** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur

stellt ein

Fa. **W. Sonnenberg.** Nowawieś Wielka. 5868

Lehrling

für Motormühle stellt ein. Offert. unt. **G. 5857** an d. Gst. d. Ztg.

Suche

Hauslehrerin

für Mädchen im vierten und Knaben im ersten Schuljahr. 5823

Rittergutsbes. **Uhle, Gorzewo,** p. Ryczywół.

Suche z. Schulanfang

Lehrerin

für zwei Kinder (Untersekunda u. 3. Vorschulklasse) Bewerbungen erbittet Frau Rittergutsbes. **Falkenthal, Stupowo,** bei Mrocza, pow. Bydgoszcz. 5861

Buchhalterin

erstkl. für Definitiv in Kassensachen, Lohn und Krankenkasse sowie mit Steuerwesen. Stenogr. und Schreibmaschine vertraut, in Polnisch u. Deutsch unbedingt perfekt, per sof. od. 1. 10. 33 gesucht. Gefl. Angebote mit selbstgeschr. Bewerbungsschreib. in Poln. u. Deutsch sow. lückenlos. Zeugnisabschrift u. Gehaltsford. unt. **E. 5847** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zuverl., deutschstämm. **Kraft** f. alle Hausarb. einschl. Kochen u. Stopfarbeit, für städt. Haushalt von 3 Erwachsenen **gesucht.** Pünktlichk. u. Sauberkeit Bedingung. Polnisch erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschrift, Lichtbild, Empf. u. Gehaltsanspr. unter **W. 5820** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrfräulein

für mein Fleisch- und Wurstw.-Gesch. sofort verlangt. Gute polnische Schrift u. Spr. Beding. **Georg Adloff, Grudziądz,** ul. Wybickiego 27. 5850

Aelteres, sauber., solid. **Mädchen f. a.** mit gut. Kochkenntn. gesucht 2863 **Gdańska 33, Kwiaciarnia.**

Junges, evgl., kinderl. **Hausmädchen** sofort od. 15. 8. gesucht. **Gdańska 35, W. 11.** 2872

Offene Stellen

Bäckergesellen

für Holzofen sucht

Młyn Sypniewo, (Pomorze)

Alfred Hartung. 5817

Verkäuferin

aus der Herrenartikelbranche **sofort gesucht.**

Meldung ab Sonnabend, von 1—6 Uhr, **Gdańska 1,** im Laden bei Zweiniger. 2868

Stellengesuche

Suche zum 1. 10. oder später, gestützt a. gute Zeugn. u. Empfehlung., bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** als

Hilfs-Förster.

Bin 23 J. alt, militärfr., evgl. u. beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt. Frdl. Angeb. u. **A. 5608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter Förster

29 Jahre, evangl., in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungshalber andere Stelle. Gefl. Off. unt. **B. 5664** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Müller

28 J. alt, mit den neuzeitlich. Müllerei-Einrichtung. vertraut, **sucht** sofort od. spät. **Stellung,** gleich in welch. Mühle. Deutsch u. poln. sprechd., unverh. Nehme auch eine kl. Mühle in Pacht. 5858 **Ludwig Rohde, Chodzież,** Strzelecka 18.

Suche zum 15. August Stellung als

Müllergeselle

bin z. Zt. i. ungekündigter Stellung, vertraut m. sämtlichen Müllereimaschinen. Off. unt. **U. 5589** an die Geschst. d. Z.

Obermüller

verh., 31 Jahre, Hersteller prima Mehle, vertraut mit sämtlichen Maschinen, im Besitze langjähriger Zeugnisse, sucht Dauerstellung.

Andreas Kotusz, Tarnowo-Podg., pow. Poznań. 5741

Gärtnergehilfe

sucht z. 1. 8. 33 od. spät. **Stellg.** in kleiner. oder größer. Betriebe. Gute Zeugnisse vorhand. 2723 **H. Radde, Zamarte,** poczta Ogorzeliny.

Junger Mann

sucht Beschäft. gl. welch. Art. (Deutsch u. Poln.) Off. u. **T. 2824** a. d. G. d. Z.

Schweizer

sucht Stellung, geeignet für alle Arbeiten **Artur Schulz, Więcbork** (Pomorze), Dom Siostr. 5808

Suche v. 1. September od. später **Stellung** als

Schweizerlehrling

Artur Rade, Dom Siostr. 5806 **Więcbork** (Pomorze).

Jung. energ. **Hauslehrerin** mit vieljährig. Praxis, Lehrerlaubnis, Franz., Engl., moderne Gymnastik u. best. Referenz. **sucht** Stellg. zum neuen Schulj. Off. u. Nr. 5754 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.** 5754

Gutssekretärin

sucht Stellung. Deutsch u. Poln. perf. Off. erb. u. **W. 2835** a. d. Geschst. d. Z.

Solid., jung. **Mädchen,** 22 J. alt, erfahr. in allen Zweig. ein. größ. Haushalt., **sucht** ab 1. Septbr. **Stellg.** als **Haustocht.** od. **Wirtschaftsfräulein** bei bescheid. Anspr. Off. u. **J. 2794** a. d. Gschst. d. Z.

Tüchtige Verkäuferin

aus d. Fleischerbranche sucht per sofort od. spät. Stellung, evtl. auch im Bäckereibetrieb. Offert. unter **F. 5852** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ohne Gehalt

sucht ält., geb. Dame

Stellung

z. Leitg. e. frauenlosen Haushalts. Off. unt. **L. 5866** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin, fleißig und ehrlich, erfahren in ihrem Beruf, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. u. **E. 2788** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., ehrl., besseres jg. Mädchen vom Lande **sucht sofort Stellung als**

Stütze oder Haustochter.

Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Angeb. **u. H. 5744** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Schwestern, evgl., 19 und 21 J., mit Näh-, Plätt- u. Kochkenntn., **suchen Stellung als**

Haustochter od. Kinderfrl.

Offert. unt. **T. 5805** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als

Wirtin

in Gutshaushalt. Off. unt. **B. 5838** a. d. G. d. Z.

Ev. Hausmädchen

mit Kochkenntnissen u. gut. Zeugn. sucht Stellg Off **u. D. 2845** a. d. G. d. Z.

Zwei ält., bess. **Mädchen** (Schwestern), evgl, v. Lande, **suchen** vom 15.8. oder 1. 9. **Stellung als Hausmädchen.** Erfahr. in allen Hausarbeiten. Gefl. Zuschr. unt. **C. 5610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Mamsell oder Köchin

d. langjähr. in Restaur.- u. Hotelbetr. beschäftigt, sucht in derselb. Branche od. bess. Privathaush. Stellung. Gefl. Zuschr. unt **S. 2865** a. d. G. d. Z.

Stubenmädchen

evang., **sucht** Stellung v. 15. 8. 33, am liebsten auf dem Gut. Offerten **u. C. 5718** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Älteres, evangelisches

Stubenmädchen

vertraut mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August oder 1. Sept. **Stellung.** Off. unt. **F. 5737** a. d. G. d. Z.

Besitzertochter sucht Stellung zur Erlernung des Haushaltes

in Stadt- oder Pfarrhaushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. **C. 5841** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für meine **Tochter** **suche** ich eine **Stelle zur Erlernung der Hauswirtschaft.** Auf dem Lande bevorzugt. Off. unt. **J. 5860** an d. Geschst. d. Zeitung.

Frau 38 Jahre alt, sucht Stellung bei Dame oder Herrn. Offert. u. **F. 5615** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Zugkräftige

Werbedrucke

A. DITTMANN T. Z O. P. BYDGOSZCZ

Bäder und Kurorte

Solbad Inowrocław

Pensionat Venetia

Besitzer **Wilhelm Kolmann**

Telefon 379 5278 Solankowa 18

Das größte Pensionat am Orte, in herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste. —— Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung

---

Ideale Sommerfrische

im Pensionat **„HANSLIK"** 4460

Biała - Lipnik 688 Telefon 2550

in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

An- u. Verkäufe

Privatwirtschaft

ca. 60 Morg. Weizenb., im Kr. Grudziądz, vier Gebäude, mass. u. Insthaus, tot. u. leb. Inv., kompl., geg. größ. Wirtschaft **zu vertauschen** od. **zu verkaufen.** Off. unt. Nr. 5849 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Mietsgrundstück

verbund. m. Brunnen-Baugesch. in Kreisstadt, groß. Obst- u. Gemüseg., zwei groß. Bauplätzen, weg. Auswand. **zu verk.** od. geg. gl. Objekt nach Deutschl. **zu vertauschen.** Offert. unt. **L. 2803** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kaufe sofort

Häuschen

mit Garten und evtl. Land. Kreis **Wirsitz. Bromberg** od. **Kolmar** bevorzugt. Off. unter **H. 5859** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtnerei-Grundstück

3 Morg., **zu verkaufen Bydgoszcz,** Karpacka 39. 5709

In Elbing ist eine 5865 **Gärtnerei** und ein **Blumengeschäft**

krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Anfragen an Frau **Grete Helmetag, Elbing, Herrenstraße 44**

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 16

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Kleines 2702 **Mietsgrundstück**

mit Land verkauft **Gerhardt, Bydgoszcz,** Choloniewskiego 44.

Absatzsohlen

(Kaltblut) verkauft **Peter Bartel,** Sosnówka, p. Rudnik, pow. Chełmno. 5834

---

2 Grauschimmel, 5 u. 8 J. bill. z. verk. **Podgórna 1.** 2873

Junge Windhunde

zu verkaufen, 8 Wochen alt, langhaar. russische Rasse, Stück 40 zł. **Sniadeckich** 20, W. 7. Tel. 1172. 2856

Personenauto

(Austro-Daimler)

(Sechssitzer-Limousine, neu, nur wenig gefahren, sofort günstig **zu verkaufen.**

Młyn Lubicki

T. z o. p. 5863

Toruń, Kopernika 10.

Eßzimmer u. andere **Möbel,** gut erhalten, fortzugsh. zu verkauf. **Konopnickiej 11** p. m. 2 (10—3 Uhr). 5813

Mahagoni-Plüsch-Möbel

zu verkaufen 5689 **Hetmańska 20, Whg. 6.**

Nachlaß- u. Polstermöb. Teppiche zu verkaufen. **Podgórna 6.** 2858

Singer-Herrennähmaschine in gut. Zust. u. **Radio-Apparat,** kompl., z. kauf. ges. Off. m. Preis u. kurzer Beschreibg. unt. **C. 2844** a. d. Geschst. d. Z.

Nähmaschinen

für den Haushalt, Schneider, Schuhmach. offeriert

„Stała Okazja"

Gdańska 10. 5831

Reparaturen werden schnellstens — auch außerh. — ausgeführt.

Geldschrank, 2 tür., **Schreibtische, Uhr, Korbmöbel, Regale, Tonbank usw., Rohrwalzen, Hobelbank, Handwagen**

billig verkäufl. 9—12.

5793 **Dworcowa 56/58**

Kl. eis. Geldschrank billig zu verkaufen 2861 **Konarskiego 7,** Whg. 2.

„Ford"-Limousine

Modell 29, sehr gut erh., verkauft billig 2866 **B. Zirke, Pelplin,** Rynek 5, pow. Tczew.

Gebr. Adler-Schreibmaschine, auch reparaturbed., sof. ges. A.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5** 2871

Verkaufe

Waggonplan, 12×12

Parkwagen 2864

Bydgoszcz, Telefon 1830

---

100 000 Ziegel I. Kl.

auch in Teilposten abzugeben.

Ebenso alle Baumaterialien wie Ofenkacheln, Cement- u. Drainrohre Dachpappen u. Teerprodukte etc.

offerieren billigst 5648

Br. Pichert, T. z o. p. Chełmża

Obstkelter

System Mayfarth, für ca. 15 Ztr., in tadellosem Zustande, preiswert abzugeben. **Leopold Goldenring, Poznań,** St. Rynek 45. 5862

Gelbsenf

kauft und erbittet bemusterte Offerten mit Preisangabe 5853

R. Schwanke,

Mostrich- u. Essigfabrik, **Swiecie - Marjanki,** Telefon 15.

Echten Bienenhonig

verkauft **Eggert, Kłódka,** pow. Grudziądz

Daselbst: **Wohnung zu vermieten.** 5848

Sauer-Kirschen

Bienenhonig Bienenwachs

kauft größere Mengen

„Lukullus",

Bydgoszcz, Poznańska 16

5855 Telefon 1670/71.

Wohnungen

Im Mittelpunkt der Stadt eine

4-Zim.-Wohng.

mit Werkstatt evtl. auch geteilt **zu vermieten.** Off. u. **H. 2862** a. d. G. d. Z.

Dauermieter sucht

1 Zimmer m. Küche

von sofort, mögl. im Zentrum. Off. unt. **F. 2854** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

eventl. auch

leeres Zimmer

für 2 Personen

Nähe Theaterplatz

sofort für längere Zeit gesucht. Off. unt. **L. 2874** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einfach möbl. Zimmer ges. Off. u. **D. 5846** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer evtl. m. voller Pension sof. od. 15. 8. **zu verm. Pansegrau,** Chrobrego 3, Wohnung 4. 2834

Möbliert. Zimmer

zu vermieten. 5485 **Fibich,** Hetmańska 20, Wohnung 6.

Möbl. Zimmer

mit sep. Eing. zu verm. 2847 **Chełmińska 4, W. 3.**

Pensionen

Schüler(innen) find. sehr **gute Pension** m. Beaufsichtigung d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,** Nakielska 15, W. 6. 2867

Bei mir find. n. ein dtsch. Schüler m. voll. Pens. u. Beaufsicht. d. Schularb. **Aufnahme.** Off. unt. **U. 2829** a. d. Geschst. d. Ztg.

Eine Schülerin

findet gewissenh. **Familien-Pension** m. Beaufs. der Schularb. bei Frau **A. Weidner,** Dworcowa 73 2853

Nehme Gymnasiasten in Logis Erteile Nachhilfestunden in **Polnisch, Französisch, Latein** und sämtlichen Fächern. **Bydgoszcz,** Sienkiewicza 6, p. r. 2851

Zum neuen Schuljahr finden Schüler d. Oberstufe sehr gute 5636

Pension

Kitzer, Bydgoszcz, Grunwaldzka 1.

---

2 Schüler(innen) find. gute Pension unt. Beaufsicht. d. Schularb. **Hege,** Podgórna 6. 2859

Schülerheim

Wir sind verzogen von Paderewskiego 3 nach **Libelta Nr. 2.** Es sind noch Plätze für Knaben und Mädchen frei. 5844

Pachtungen

Suche Pachtung von 1000-1500 Morg.

in Pomm. oder Posen. Inventar kann käuflich übernommen werden. Angebote unt. **M. 2875** an die Geschst. d. Ztg.

Einfamilienhaus

3 Zimm., Küche, Kamm., Garten, 4 Morg. Land sof. zu verpachten (pass. f. pens. Beamten) **Brdyujście** (Brahemünde), Witebska 29. 2782

Eine Nacht in Venedig!

In der früheren Peterson'schen

Badeanstalt „Riviera"

findet **am Sonnabend, dem 12. d. Mts.,** abends 8 Uhr ein großes

Strand-, Kostüm- u. Maskenfest

statt. Schön geschmückte **Gondeln, Feuerwerk, Brücken- und Turm-Illumination. — Zwei Tanzplätze. — Prämiierung der besten Masken.** Eintritt 49 Groschen. 5856

Motorbootverkehr alle 15 Minut. v. Hafen ul. Marcinkowskiego.

Gutshaus Borowno

(Kreis Bydgoszcz) an See und Wald idyllisch gelegen, hat noch einige **Zimmer** für Sommergäste frei. Autobusverbindung. 4 Zł. täglich. 2726



in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager **Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen** Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

---

BAD-NAUHEIM

HERZ — RHEUMA

Volle Pension von 4 RM. an.

Wesentliche Senkung von Bäderpreisen.

Prospekte: Kurverwaltung Bad Nauheim und in Reisebüros.

Pommerellen.

10. August.

Eine Steuer vom Jagdrecht

hatte der Kreistag des Landkreises Graudenz in seiner Sitzung am 2. Juni d. J. beschlossen. Am 18. Juli d. J. hat nun die Wojewodschaft das Statut für diese neue Steuer bestätigt, so daß diese damit Rechtskraft erlangt hat. Der Steuer unterliegen alle physischen und juristischen Personen, die auf dem Gebiet der Gutsbezirke des Landkreises Graudenz, auf Grund des Rechts des Grundeigentums, der Pachtung des Jagdrechts oder eines anderen Rechtstitels eigene Terrains zur Jagd besitzen. Die Steuer beträgt 10 Groschen pro Hektar und muß am 15. April jeden Jahres an die Kreiskommunalkasse in Graudenz im voraus entrichtet werden. *

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 31. Juli bis zum 5. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 27 eheliche Geburten (13 Knaben, 14 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 4 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 5 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (drei Knaben, 2 Mädchen). *

× **Betr. Änderungen in der Steuer-Ausmessung und -Einziehung** gibt der Starost des Landkreises Graudenz im amtlichen Organ folgendes bekannt: Gemäß der Verordnung des Finanzministeriums vom 7. 6. 33 sind mit dem 1. Juli d. J. die Angelegenheiten betr. die Steuer von den Immobilien vom Kreisausschuß auf den 2. Urząd Skarbowy übergegangen. Nach § 4 der genannten Verordnung sind daher jetzt alle Einzahlungen in Sachen der staatlichen Steuer von den Immobilien (podatek od nieruchomości) in der Kasa Skarbowa in Graudenz zu leisten. Ebenso müssen auch alle Korrespondenzen in Angelegenheit dieser Steuer dorthin gerichtet werden. *

× **Ein buntes Lagerleben** entfaltete sich am Dienstag nachmittag auf dem großen Weichseluferplatze von der Romanowskischen Mühle bis hinter den Schloßberg. Dort hatten nach ihrem von 1 Uhr ab erfolgten Eintreffen, die etwa 2000 Teilnehmer der Ruder-, Segel- und Paddelbootsternfahrt ihr Quartier aufgeschlagen. Ein großer Teil allerdings fand später sein Nachtlager in Kasernen. In langen Reihen, nach der Zugehörigkeit geordnet, waren die Boote gelagert, während eine große Anzahl Zelte zum Ruheaufenthalt dienten. Verkaufsbuden, Büfetts usw. gaben dem Ganzen einen volksfestähnlichen Charakter. Für die Installierung elektrischer Beleuchtung war durch Aufstellung von Trägern, auf denen Fahnen wehten, gesorgt worden. In „Dancings" auf grünem Rasen drehten sich lustig die Paare. Mittwoch früh verließen die Gäste Graudenz. *

× **Zu einem Brande** gerufen wurde in der Nacht zum Mittwoch gegen 1.30 Uhr die hiesige Freiwillige Feuerwehr, und zwar nach dem Nachbardorf Dragaß. Das Feuer war dort in einem Schuppen auf dem Gehöft des Fleischermeisters Kla entstanden. Die Feuerwehr hatte etwa 30 Minuten lang zu tun, um den Brand zu lokalisieren. Der Schuppen ist niedergebrannt und dadurch ein Schaden von etwa 500 Złoty entstanden. Die Ursache des Feuers soll dem Vernehmen nach eine nicht ganz sachgemäß angelegte elektrische Leitung sein. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Um einen goldenen Ring, ein goldenes Armband, eine silberne Damenuhr, eine Nickeluhr und vier Wecker ist der Uhrmacher Bolesław Majenka, Festungsstraße (Forteczna) 9, mittels Einbruchs in seinen Lindenstraße (Lipowa) 15 gelegenen Laden bestohlen worden. *

Thorn (Toruń).

Tödlicher Straßenunfall.

In den Morgenstunden des gestrigen Tages ereignete sich vor dem Hause Graudenzerstraße (Gurdziądzka) 61 ein schrecklicher Unglücksfall, dem der 6 Jahre alte Władysław Kawa zum Opfer fiel. Der mit einigen anderen Kindern in dem Toreingang des genannten Hauses spielende Knabe lief plötzlich über den Fahrdamm, ohne das Herannahen der Straßenbahn gewahr zu werden. Obwohl der Schaffner den Wagen durch Anziehen der Motorbremse sofort zum Stehen brachte, konnte nur noch die gräßlich verstümmelte Leiche des unter den Wagen geratenen Knaben hervorgezogen werden. Für die Augenzeugen des Unfalls war dies ein grauenvoller Anblick, da die Räder den Kopf des unglücklichen Opfers buchstäblich vom Rumpf abgetrennt hatten. Nach Eintreffen der Gerichtskommission wurde der Leichnam nach der Leichenhalle gebracht.

Dieser bedauernswerte Unfall sollte allen Eltern und Erziehern eine eindringliche Mahnung sein, ihre Kinder und Schutzbefohlenen nicht vor den Häusern und auf den Straßen spielen zu lassen. * *

v **Von der Weichsel.** Mittwoch früh zeigte der Thorner Pegel den unveränderten Wasserstand von 0,61 Meter über Normal an. — Schlepper „Uranus" fuhr mit drei Kähnen stromab nach Danzig. Die Passagierdampfer „Batory", „Eleonora" und „Bałtyk" passierten die Stadt auf der Bergfahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Stanisław" und „Kaniowczyk" in umgekehrter Richtung. * *

v. **Thorn als Fremdenstadt.** Dienstag vormittag traf eine aus ca. 260 Personen bestehende Reisegesellschaft aus Nordfrankreich mit einem aus Posen kommenden Extrazug zu einem kurzen Besuch ein. Die französischen Gäste wurden von den Vertretern der Behörden am Stadtbahnhof begrüßt und darauf im geschlossenen Zuge unter Vorantritt einer Militärkapelle nach dem Artushof geführt, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt setzte die Reisegesellschaft am Nachmittag ihre Fahrt nach Gdingen fort. * *

v **Kampf um das tägliche Brot.** Die im Frühjahr d. J. erfolgte Einstellung von einigen auswärtigen Arbeitern durch die Sägewerksverwaltung in Skaliski, Kreis Stargard (Starogard), rief unter den Einheimischen größte Erregung hervor. Die einheimischen Arbeiter rotteten sich zusammen und protestierten gegen die Einstellung der auswärtigen Arbeitskollegen. Während dieser Demonstration wurde Ingenieur Bronikowski durch Stockschläge verletzt und mit Steinen beworfen. Das Gericht in Stargard, das sich vor etwa zwei Monaten mit dieser Sache beschäftigen mußte, verurteilte: Franciszek Ossowski, Wincenty Ossowski und Konrad Lewandowski zu je 9 Monaten, Antoni Gorczyca sowie Franciszek Hinz zu je 6 Monaten Gefängnis, wobei sämtlichen Angeklagten eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt wurde. Infolge der eingelegten Berufung wanderte die Sache vor das Thorner Appellationsgericht, welches das Urteil der ersten Instanz in vollem Umfange bestätigte. * *

* **Sollte das der Grund sein?** Wir berichteten seinerzeit von den bedenklichen Versackungen an der Marienkirche und daß diese Erscheinungen den Bausachverständigen arges Kopfzerbrechen verursachten. Es blieb nicht allein bei den Untersuchungen an den Fundamenten und des Baugrundes, sondern die Fachleute stiegen auch auf den Boden und hielten dort oben Umschau. Und was wurde dabei entdeckt? Ein sehr großer Haufen Bauschutt lagerte dort, seit wann, weiß niemand zu sagen. Es soll sich um schätzungsweise 80—100 Fuhren handeln. Jetzt wird dieser unnötige Ballast abgefahren. Ob damit wirklich der Grund des Übels restlos beseitigt wird, das wird erst die Zukunft erweisen. * *

v **Das Thorner Appellationsgericht** als Revisionsinstanz verhandelte dieser Tage gegen Martin Elikowski, den das hiesige Bezirksgericht im Mai d. J. wegen eines in die Drogenhandlung von Skrzypczak in der Seglerstraße (Żeglarska) verübten Einbruchsdiebstahls zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt hatte. Nach durchgeführter Verhandlung bestätigte das Gericht, was die Schuld anbetrifft, das Urteil der ersten Instanz, ermäßigte jedoch dem Angeklagten die Strafe auf 1½ Jahre Gefängnis. * *

v **Wegen falscher Beschuldigungen** des Gerichtsvollziehers Dobrzański aus Graudenz war Jan Goryński vom Burggericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Infolge der von dem Angeklagten eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das hiesige Appellationsgericht. Die Revisionsverhandlung endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils, da die auf Veranlassung des Angeklagten geladenen Entlastungszeugen die durch G. erhobenen Beschuldigungen nicht bestätigten. * *

v **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Das von Oskar Dottmann auf dem Hofe des Burggerichts ohne Aufsicht zurückgelassene Fahrrad ging durch Diebstahl in den Besitz eines Unbekannten über. * *

v **Festgenommen** wurden am Dienstag zwei Personen wegen Kohlendiebstahls sowie eine Person wegen Hehlerei, drei Personen wegen in der Trunkenheit begangener Ausschreitungen und schließlich eine geistig minderwertige Person, die bei der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats abgeliefert wurde. * *

Unerhört dreister Raub.

h **Gorzno** (Górzno), 9. August. Eine freche Diebesbande stattete nachts dem hiesigen Sägewerk Justmann einen Besuch ab. Die Banditen besetzten alle Ein- und Ausgänge vom Wohngebäude und Lagerplatz. Unter Bedrohung mit Schußwaffen hielten sie den Wächter und die Hausleute, die inzwischen erwacht waren, im Schach. Ungefähr zwei Stunden wirtschafteten sie nach Belieben auf dem Lagerplatz, wobei sie ein mitgebrachtes Fuhrwerk mit Brettern beluden. Mit der Beute sind die Spitzbuben unerkannt entkommen. Die Hausleute waren derart eingeschüchtert, daß sie erst um 6 Uhr morgens es wagten, in die Stadt zu kommen und die Polizei vom Diebstahl in Kenntnis zu setzen. Die Polizei hat sich sofort der Sache angenommen und hoffentlich gelingt es ihr bald, die frechen Banditen zu ermitteln.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. August. Eine große Plage für die Landwirte in der hiesigen Gegend sind die häufigen Felddiebereien. Gestohlen wird alles, was den Dieben unter die Hände kommt: Klee, Gerste, Roggen, Kartoffeln. Die entwendeten Mengen sind in den meisten Fällen recht beträchtlich. So wurde dem Landwirt Seldt in Arnoldsdorf ein halber Morgen Roggen von unbekannten Tätern abgeerntet.

Ein Herrenfahrrad gestohlen wurde dem Molkereiverwalter B. aus Groß-Radowisk.

d **Gdingen** (Gdynia) 9. August. Feuer entstand gestern im Hause von M. Zawodny in der Seestraße. Dank schneller Hilfe der Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 300 Złoty.

Einen Unglücksfall erlitt im Hafen Franz Milewczyk, der unvorsichtiger Weise beim Rangieren das Bahngleise überschreiten wollte. Er kam zwischen zwei Waggons und wurde hierbei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ebenso erging es dem Arbeiter D. Bornstein, der in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Neue Höchstpreise wurden festgesetzt; es kosten 1 Kilo Roggenbrot von 60prozentigem Mehl 0,36, 1 Kilo Schwarzbrot 0,35 und eine Semmel im Gewichte von 50 Gramm 0,05 Złoty.

Vom Auto überfahren wurde heute die zehnjährige J. Musielak, die so schwer verletzt wurde, daß sie in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Schuld am Unglück trifft die Verletzte selbst.

Einen Einbruch verübten unbekannte Diebe beim Hausbesitzer Detlaff. Mittels Nachschlüssel drangen sie ins Innere der Wohnung ein und stahlen Kleider, Wäsche, Wertsachen und anderes im Gesamtwerte von 650 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ertrunken ist beim Baden die 25jährige Anna Garbinska. Trotz sofortiger Hilfe konnte sie nur noch als Leiche geborgen werden.

h **Gorzno** (Górzno), 9. August. Ein Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonntag am Schießstand. Der Verein der Reserveunteroffiziere hielt eine Schießübung ab, wobei ein Schuß fehlging und die zufälligerweise in der Nähe der Schießscheibe sich aufhaltende Schneidermeisterfrau Ruminska in die Hand traf. Frau R. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. August. Der hiesige Deutschkatholiken-Verein veranstaltete in den Räumen des Schmidtschen Gartenrestaurants einen Basar. Für Unterhaltung durch Spiele, Verlosungen, Preiskegeln u. a. war gesorgt.

a **Schwetz** (Świecie), 9. August. Bei dem Landwirt Gława in Biechowko ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Mähen des Getreides kam der 9jährige Sohn der Mähmaschine zu nahe und wurde ihm durch die Messer ein Fuß abgeschnitten. Außerdem erlitt er am Kopf, an Rücken und Händen so schwere Verletzungen, daß er im hiesigen Krankenhaus bald an den Folgen der schweren Verletzungen verstarb.

Bei einem Landwirt in Lowinnek hat sich der 23 Jahre alte Knecht in der Scheune erhängt. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

In Jastrzębie erlitt der Knecht Maximilian Talaske einen Unfall an der Mähmaschine. Diese war zwecks Reinigung zum Stehen gebracht worden. Plötzlich zogen die Pferde an, wodurch die Maschine wieder in Betrieb kam und dem Knecht der Fuß abgeschnitten wurde.

Die staatliche Oberförsterei Świekatówko wird am 18. d. M. in Johannisberg im Lokale von Knuth um 10 Uhr vormittags vorjähriges Holz verkaufen.

In der Forst Wydry in der Oberförsterei Szarlata ist auf unaufgeklärte Weise eine 6 Morgen große Waldschonung abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf ca. 2000 Złoty.

Einen schweren Unglücksfall erlitt der Melker Joseph Piotrowski, der bei der Besitzerfrau Marie Schulz in Polskie Stolno im Dienste stand. Beim Melken der Kühe auf der Wiese kam unbemerkt der Bulle auf ihn zu und bearbeitete ihn mit den Hörnern derartig, daß ihm die Füße und mehrere Rippen gebrochen wurden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 9. August. Mittels Dietrichs öffneten nachts unbekannte Täter die Ladentür zum Frieseschen Gasthof in Ksonowo, Kreis Tuchel, und entwendeten eine Luftbüchse, eine größere Menge von Zigarren und Zigaretten, Seife, Kaffee, Schmalz, Nähgarn, Mützen, Tee, Schokolade, Bonbon u. a. Dem Gastwirt Friese wurde zum zweiten Male großer Schaden durch Diebstahl zugefügt.

Während des letzten Gewitters fuhr ein Blitz in die Scheune des Landwirtes Maximilian Sieraniecki in Klein-Budzisk (Małe Budziska), Kreis Tuchel. In kurzer Zeit stand die Scheune in hellen Flammen. Unglücklicherweise griff das Feuer auch auf den Stall über, so daß zwei Kühe und 16 Schwenie mitverbrannten. Außerdem verschlangen die gierigen Feuergarben 23 Fuhren Roggen, etwa 8 Fuhren Stroh, 16 Fuhren Heu, 2 Arbeitswagen, 2 Schlitten und mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Leider hatte S. das lebende und tote Inventar nicht versichert, so daß er durch diesen Brand ungeheuren Schaden erleidet.

Ein Mann aus Schönwald (Szynwałd), Kreis Konitz, fuhr nachts mit einem Leiterwagen auf das Roggenfeld des Rittergutsbesitzers Janta-Półczynski in Groß-Komorze (Wielka Komorza), Kreis Tuchel, und belud seinen Wagen tüchtig mit Roggengarben. Als er jedoch heimkehren wollte, ereilte ihn das Mißgeschick: ein Gutsbeamter hielt ihn an und zwang ihn, den Roggen wieder abzuladen. Der Dieb sieht nun seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Aug. 1933 9. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung.

Fürstenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, ½1 Uhr Kindergottesdienst in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 4 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Dienstag nachm. 2 Uhr Missionsfest in Weburg, Mittwoch abends ½8 Uhr Mitgliederstd., Donnerstag abds. ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag abends ½8 Uhr Gesangstunde.

Ritzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schwenten. Nachmitt. 4 Uhr Gottesdienst.

Schüler finden gute Pension Kowalski, Staszica 4, 1 Tr. 5830

Uebernehme **Buchführung** in u. außer dem Hause, auch in poln. Sprache. **Roesi Schülke,** ul. Kempowa 5. 4064

Musik-Unterricht erteilt 4633 **Karl-Julius Meissner,** Mickiewicza 29.

5-Zim.-Wohng. modern, 1 Treppe, sonnig, in Villa am Stadtpark, ab 15. 8. zu beziehen. **Grams,** Ciegielnia 21. 5711

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Aug. 1933 9. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Gostgau. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Leibitsch. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Dienstag Sommerfest d. Kindergottesdienstes. nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst, anschl. Ausmarsch zu Müller in Klein Bösendorf.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Herrmann, nachmittags 3 Uhr Jungmädchenstd., ½5 Uhr Jungmännerstunde.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Iwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Pfr. Wurlitzer-Tuchel.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Fliegner-Kamien.

Kaufe **Gold u. Silber** Hoffmann, Goldschm.-Meister, Piekary 12. 5851

Für die Einmachzeit: Glashaut Salizyl-Pergamentpapier in Bogen. **Justus Wallis,** Papier-Handlung, Toruń, Szeroka 34. Gegr. 1853. 5111

Anzüge, erstklassig, modern, fertigt billigst an 4745 Wilh. Woźny, Piekary 13.

Presse Obst jeder Art. **Paul Retz,** św. Ducha 11/13. 5913

tz Konitz (Chojnice), 9. August. Das Kind des Eisenbahnbeamten Franz Foller aus Rytel fiel beim Spielen in eine Kloakengrube, aus der es wieder herausgezogen werden konnte. Nach ungefähr 15 Minuten verstarb es, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Von der Grenzwehr wurde ein Mann aus Cekcyn beim Schmuggeln von Fahrrädern festgenommen und der Polizei übergeben.

In Klein-Zirkwitz schlug der Blitz in das Wohnhaus der Witwe Kulawa ein. Das Gebäude brannte nieder. Die Frau und ihr Enkelkind erlitten schwere Brandwunden und mußten in das Krankenhaus nach Kamin transportiert werden.

Die erste Stadtverordnetensitzung nach Inkraftreten des neuen Selbstverwaltungsgesetzes wurde gestern um 6 Uhr nachmittag durch Bürgermeister Dr. Sobierajczyk eröffnet. An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder Wyka und Maliszewski wurden die Herren Bakos und Szwoch eingeführt und verpflichtet. Das Revisionsprotokoll der Städtischen Sparkasse vom 24. Juli wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Stadtv. Kaletta referierte betreffs des Berichtes des Komitees zum Ausbau der Stadt und über die Errichtung eines Denkmals für König Johann III., das im Stadtpark an dem Wege nach Wilheminenhöhe vom Verschönerungsverein errichtet werden soll. Aus Anlaß der Gedenkfeier des Türkensieges vor Wien soll die Enthüllung des Denkmals am 15. September stattfinden. Die Errichtung wurde genehmigt. An das hiesige Schützenbataillon sollen vier Morgen Bauplatz, gelegen an der Straße Śmętopełka von der Stadt abgetreten werden. Als folgender Punkt wurde über die frühere Flachsfabrik, die als Kaserne umgebaut und an die Militärverwaltung verpachtet wird, beraten. Die Kaserne wurde der Verwaltung mit 65 000 Złoty angeboten. Da die Verwaltung nur 60 000 Złoty jährlich Pacht zahlen will, entspann sich eine lebhafte Debatte. Über die Entschädigung der Aushilfekräfte im Städtischen Mädchengymnasium berichtete der Stadt. Rechtsanwalt Słapa. Er empfiehlt die Einstellung ständiger Lehrkräfte. Die Regelung der Angelegenheit wurde vertagt. Die Revisionskommission wurde wiedergewählt und als deren Vorsitzender Rechtsanwalt Kopicki neu gewählt. Die Sitzung wurde abends um 8 Uhr geschlossen.

Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht und brachte folgende Preise: Butter 1,40—1,60, Eier 1,20 bis 1,30, Kartoffeln 3,00—3,20, Ferkel pro Paar 25,00 bis 30,00 Złoty.

Senat der Ordensritter.

„Nur Besitzer des Ordens „Virtuti Militari“ gehören in den Senat mit erweitertem Machtbereich.“

In dem am Sonntag in Warschau stattgefundenen Kongreß der Legionäre machte bekanntlich Oberst Sławek, der Vorsitzende des Regierungsklubs, verschiedene Andeutungen über die Leitsätze, die der Plan einer Verfassungsänderung enthält. Der Redner sprach hierbei auch von der Umgestaltung des Senats, der nach dem neuen Projekt in Zukunft durch die Elite des Volkes gewählt werden soll.

Der erste Senat, der auf Grund der neuen Prinzipien ins Leben treten werde, werde zu zwei Dritteln von den Rittern des Ordens „Virtuti Militari“ und des Unabhängigkeits-Kreuzes gewählt werden.

Die Träger dieser Dekorationen seien als Wahlmänner besonders geeignet, weil beide Auszeichnungen ohne Rücksicht auf die Parteistellung oder den sozialen Rang allen polnischen Staatsbürgern verliehen worden seien, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten. Das letzte Drittel der Senatsmitglieder soll vom Präsidenten der Republik ernannt werden.

Der auf diese Weise zustande gekommenen Körperschaft werde es dann obliegen, selbst zu bestimmen, wer in Zukunft berechtigt sein wird, bei den Wahlen zum Senat seine Stimme abzugeben. Selbstverständlich seien dabei dieselben Gesichtspunkte der Auslese zu beachten, wie bei der Zusammensetzung des ersten nach der Reform zustande gekommenen Senats. Wenn man nämlich der Gesamtheit der Staatsbürger das Recht einräume, sich an den Wahlen zum Sejm zu beteiligen,

so müsse man für die Elite der Nation die Möglichkeit schaffen, einen entsprechend verstärkten Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte auszuüben.

Diese neuen Grundzüge lassen erkennen, daß dem Sejm, der polnischen Volksvertretung, künftig eine untergeordnete Rolle zufallen wird. Die wichtigen Entscheidungen wird vielmehr der Senat treffen.

Der neue Senat soll also, wie Oberst Sławek ankündigte, durch verdiente und ausgezeichnete Männer gebildet werden. Dies dürfte in der Praxis folgendermaßen vor sich gehen: Ein Drittel der Mitglieder des neuen Senats wird durch das Staatsoberhaupt berufen, während zwei Drittel durch die Ritter des Ordens „Virtuti Militari“ und des Unabhängigkeits-Kreuzes gewählt werden. Die Zahl der lebenden Ritter des erstgenannten Ordens gibt „ABC“ mit 6000 und diejenige des zweiten Ordens mit 16 000 an. Es steht zu erwarten, daß sich diese Zahl bis Ende 1933 noch um etwa 8000 durch Verleihung neuer Unabhängigkeits-Kreuze vergrößern wird. **Somit steht das Recht, für den Senat zu wählen und selbst gewählt zu werden, 30 000 Rittern der genannten beiden Orden zu.** Über die beabsichtigte Zahl der Senatoren ist bisher nichts bekannt geworden.

Das Verfassungs-Projekt der Regierung wird nicht allein von der Oppositionspresse, sondern auch von einem großen Teil der Organe des Regierungslagers kritisch besprochen. Besonders bemängelt man die Forderung, den Staatspräsidenten mit einer fast unbeschränkten Macht auszustatten und den Machtbereich des Senats derart zu erweitern, daß die Volksvertretung geradezu in den Hintergrund gerückt wird. Wir werden auf die Stimmen der polnischen Presse noch zurückkommen.

Die Geburt der neuen Elite.

Zur diesjährigen Tagung der Legionäre.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die diesjährige Tagung der Legionäre hat den Charakter und die Großartigkeit einer allgemeinen Staatsfeier erhalten. Wer am 5. und 6. d. M. in Warschau war und den Verlauf der feierlichen Veranstaltungen verfolgte, konnte bei einigem Beobachtungsvermögen erkennen, daß in diesem Jahre die übliche Feier mit ganz ungewöhnlicher Betonung und Prachtentfaltung begangen wurde und daß der Gesamtorganisation offensichtlich ein besonderer Sinn und eine besondere Absicht zugrundelagen. Viele haben sie (diesen Sinn und diese Absicht) vielleicht richtig erraten auf Grund eingehenden Studiums der prachtvollen Reden und schwungvollen Artikel der Führer und Festredner des Sanierungsblocks, und unter Berücksichtigung des gesamten Hintergrundes, den die Zustände im ganzen Staatsgebiete, eine Anzahl von bedenklichen Erscheinungen aus jüngster Zeit und gewisse in manchen Gebieten um sich greifende Stimmungen inbegriffen, repräsentieren. Man hatte guten Grund, in der Hauptstadt während der Legionsfeier sehr viel Glanz zu konzentrieren, der auf dunklem Hintergrunde um so blendender wirkte. Nur ein Dichter könnte dies zwei Tage lang dauernde prächtige Schauspiel gebührend schildern, zumal die zwei hochgradig fesselnden Szenen: die gewaltige Feuerlohe auf dem riesigen Marschall Piłsudski-Platze, die am 5. August abends symbolisch zum nächtlichen Himmel emporzüngelte und die das Feuer umgebenden dichten Kriegerreihen grell beleuchtete, während aus allen Stadtteilen Musikkapellen mit militärischen Abordnungen unter den Klängen des Legions-Liedes „My, pierwsza brygada“ der Hauptwache zu marschierten — und den anderen Höhepunkt, als auf der Warschauer Zitadelle, an der Stelle, wo Traugutt von den Russen hingerichtet wurde, die glühendsten Verehrer des Marschalls Piłsudski: der Bruder des Marschalls, Jan Piłsudski, der BB-Präses Sławek und General Składkowski im Beisein des Staatspräsidenten zu den getreuen Legionären und Peowiaken sprachen. In jedem Jahre bekommt das Volk der Legionäre einen besonderen Spruch zu hören, der ein stärkendes geistiges Elixier sein soll, ein Elixier zur Stärkung des Selbstbewußtseins und des Vertrauens zum Führer und seinen auserwählten Mitarbeitern.

In jedem Jahre bildet dieser Spruch eine neue Modifikation der Deutung des Wesens der Legionsidee, der Deutung der Tat der Legionen, der Deutung ihrer Fortwirkung in der Gegenwart und ihres fortzeugenden Sinnes für die Zukunft. So wird von Jahr zu Jahr eine populäre Geschichtsphilosophie für die Legionäre, den Kern des Regierungslagers, zurecht gemacht: die Selbstbejahung und Selbstverherrlichung des Piłsudskismus. Die Opposition nennt dies den Ausbau der „Legende“. In diesem Jahre nahm die geschichtsphilosophische Improvisation der Festredner einen ungewöhnlich hohen Schwung. Das liegt heutzutage in der Luft. Es ist nicht zu bestreiten, daß einige **Redner, wie befruchtet durch die großen Ereignisse in der Welt**, interessante und bezeichnende Ausführungen machten, ungeachtet dessen, daß diese der Opposition wenig gefielen. Die Opposition mäkelt von Berufswegen und kann es nicht vertragen, daß diejenigen, welche die Macht haben, sich selbst so übermäßig anpreisen. Indessen ist es nun schon so: Bescheidenheit gilt in der Politik nichts, zumal in unseren Tagen.

In der geschichtsphilosophischen Hauptrede der Feier verkündigte Oberst Sławek — das war die Krönung der Gedanken über die Staatsauffassung der Piłsudskisten — die bevorstehende Verankerung der von ihm seit langem gehegten Idee einer „Staatsbürger-Elite“ in der neuen Verfassung, die, nachdem alle bisherigen Entwürfe als unzeitgemäß verworfen wurden, in den kommenden Monaten schließlich doch zustande kommen soll, von der vorderhand nur die ersten Skizzen vorliegen. Herr Sławek brachte den Legionären, Peowiaken und den ehemaligen unterirdischen Kämpfern die frohe Botschaft, daß das Problem der Elite gelöst ist; er verkündete ihnen auch die überaus einfache erlösende Lösung: die neue Elite, die neue Aristokratie, das sind die Inhaber von zwei Auszeichnungen: einer militärischen: des Virtuti militari-Ordens, und einer nationalrevolutionären: des Unabhängigkeitskreuzes. Die überwiegende Mehrheit dieser zwei Orden ist im Besitze der Legionäre, Peowiaken und ihrer Vorgänger, somit bilden diese die neue Aristokratie im Staate der Nach-Mai-Ära.

Diese Verkündigung war der Gipfelpunkt der diesjährigen großartigen Tagung der Legionäre, welche als Tagung der neuernannten polnischen Eliteschicht bezeichnet werden kann. Die neue Elite soll die Schicht der Wähler von zwei Dritteln des neuen Senats bilden, eines Oberhauses mit bedeutend erweiterten Rechten, das bestimmt ist, dem Sejm das Gegengewicht zu halten.

*

Die Botschaft Sławeks weckte ebenso sehr Begeisterung in den Reihen der Legionäre und Peowiaken, wie sie in eine riesige, verschieden abgetönte und schattierte Verwunderung und Verblüffung die weitesten Kreise der politisch interessierten Bevölkerung, die sich außerhalb des Regierungslagers — sei es wohl, sei es übel — befindet, versetzt hat. Zuerst erholten sich aus der Verblüffung die führenden Blätter der Opposition, deren Publizisten übrigens schon einige Tage vorher von der Sache Wind bekommen hatten.

Kritische Glossen der Oppositionspresse.

Am frühesten trat die Endecja mit ihrer Kritik des neuen Verfassungsentwurfes des BB-Klubs auf den Plan. U. a. schrieb das „ABC“-Blatt wie folgt:

„Das neue Konzept des BB-Klubs ist in diesem Moment **ein Unikum in der ganzen Welt.** Die Verbesserung unserer Verfassung soll also darauf beruhen, daß ständig nicht nur eine starke Gewalt im Staate, sondern zugleich in der Volksgemeinschaft

eine politisch bevorrechtigte Gruppe von Bürgern mit einer garantierten Mehrheit im Senat

bestehen wird, wobei der Senat in den Rechten mit dem Sejm gleichgestellt sein und vielleicht sogar gewisse umfassendere Rechte haben wird ... Dieser neue Senat bildet gewissermaßen **die Krone**, welche die ganze siebenjährige Gedankenarbeit des Nach-Mai-Lagers, die der neuen Verfassung Polens gewidmet war, schmückt.

„Bisher waren bezüglich der Zusammensetzung des Senats verschiedene Konzeptionen vorgebracht worden. Am energischsten wurde die Idee erörtert, das Oberhaus auf der Vertretung gewisser beruflicher und wirtschaftlicher Interessen zu basieren, um zum Unterschiede von dem auf politischen Kategorien basierten Sejm der zweiten gesetzgebenden Körperschaft größere Garantien rein sachlicher Arbeit zu geben. Jetzt wurde alles dies verworfen und der Grundsatz angenommen, daß das ausschließliche Recht, über die Zusammensetzung des Senats zu entscheiden, ein gewisses kleines Häuflein der Volksgemeinschaft haben soll, das dadurch geeint ist, daß ihm Leute angehören, deren Verdienste in einer speziellen Weise festgestellt wurden.

„Demnach **eine typisch aristokratische Verfassung.** Nur, daß die Aristokratie nicht erblich ist, sondern aus einer lebenslänglichen Verleihung an gewisse Personen hervorgeht. Das soll ein Gegengewicht gegen die üblen Folgen der Auswüchse der Demokratie sein. **Das soll unser neuer Adel sein.**

„Das Moment des Verdienstes und das Moment der Anerkennung dieses Verdienstes sind zwei ganz verschiedene Sachen. Das jetzt regierende Lager versagt die Anerkennung irgendwelchen Verdienstes seinen politischen Gegnern, zumindest schränkt es dieses Verdienst sehr ein, dagegen ist es sehr freigebig in der Anerkennung der eigenen Verdienste. Im Kreise der Wähler des neuen Senats werden, nach dem BB-Projekt, **die Legionäre, die Peowiaken und andere, die den Kern des jetzt regierenden Lagers bilden, die erdrückende Mehrheit haben.** Dagegen wird z. B. der vieljährige Kämpfer um den polnischen Charakter Schlesiens, Wojciech Korfanty, zur „Elite“ nicht gehören ...

„Im Hermelinmantel des offiziell festgestellten Verdienstes sollen diejenigen wandeln, welche die regierende Kaste des neuen Polens sein werden. Um ihr den Bestand der Existenz zu sichern, wird die Kaste durch sich selbst ergänzt werden, also mit der Garantie der Erhaltung ihres Charakters. In den Konzeptionen des Faszismus, des Hitlerismus oder des Kommunismus haben wir ebenfalls eine Oligarchie, aber dies ist eine Oligarchie der obersten Behörden der Partei, die sich mit dem Staate identifiziert hat, um dessen Umbau nach einem gewissen Plan durchzuführen. Unsere Oligarchie soll nicht diesen Charakter haben, denn sie hat keine derartigen Pläne. Es soll ihr nur die Ausschließlichkeit gewisser politischer Vorrechte zustehen, die sich auf die Zugehörigkeit zu einer gewissen Gruppe stützen. Hinter der juristischen Konstruktion des neuen BB-Projektes schaut deutlich sein eigentlicher Inhalt hervor: „Wir, die erste Brigade“ ...

„Das Projekt ist natürlich nur ein Projekt. Vom Appetit bis zur Verwirklichung ist ein weiter Weg, obgleich Herr Sławek betont hat, daß sein Lager seine Träume stets „mit eigenen Händen zu realisieren“ gewußt hatte. Doch zur Charakteristik des Denkniveaus, auf dem das Regierungslager steht, und seines Verhältnisses zur Gesamtheit der Volksgemeinschaft ist diese Konzeption ein ungemein beredtes Dokument. Und zugleich ein ungemein trauriges.“

Näheres über die neue Elite.

Nachdem der Präses des BB-Klubs den Grundsatz des Wahlmodus in den neuen Senat bekannt gegeben hatte, treten immer neue Zweifel über die neue Idee ans Licht. Denn die ganze Idee erscheint der oppositionellen Presse als eine Anhäufung von Fragwürdigkeiten. Als charakteristisch wird vor allem die Wahl der Orden bezeichnet. „Im Projekt des BB-Klubs gibt — schreibt das „ABC“-Blatt — die Tatsache zu denken, daß, wenn man schon vom Grundsatze der Zuerkennung des Wahlrechts in den Senat an die mit militärischen und Unabhängigkeitsorden Ausgezeichneten ausgeht, nur zwei solche Orden gewählt wurden: der Virtuti Militari-Orden und das Unabhängigkeitskreuz. Es gibt in Polen zwei militärische Orden: den Virtuti Militari-Orden und das Tapferkeitskreuz. Es ist charakteristisch, daß das Tapferkeitskreuz, welches eine Auszeichnung für persönlichen Mut ist, im BB-Projekte nicht berücksichtigt wurde. Dies ist ein viel mehr demokratischer Orden als der Virtuti Militari-Orden.

„Die Auszeichnung für die Arbeit an der Unabhängigkeit und an der Befestigung der Unabhängigkeit ist vor allem der Orden **„Polonia Restituta“.** Im BB-Projekte **ist dieser Orden ausgeschaltet.** Das Wahlrecht in den Senat wird nur den Rittern des Unabhängigkeitskreuzes zuerkannt. Das Unabhängigkeitskreuz, das, schon nach dem Maiumsturz, vor einigen Jahren gestiftet wurde, wird grundsätzlich allen zuerkannt, welche sich darüber ausweisen können, daß sie vor dem 10. November 1918 für die Unabhängigkeit gearbeitet haben. Dieses Kreuz haben vor allem Leute erhalten, die dem heute regierenden Lager angehören. In der Regel besitzen dieses Kreuz: alle Legionäre, Peowiaken, die Mitglieder des Schützenverbandes aus der Vorkriegszeit, dagegen ist es sehr vielen verdienten Leuten aus dem nationalen Lager, u. a. z. B. Trampczyński und Korfanty, nicht zuteil geworden.

„Das neue Projekt ist also — schreibt das rechtsnationale Blatt — nichts anderes, als **eine maskierte Zuerkennung des ausschließlichen Rechts, über den Staat zu entscheiden, an diejenigen Leute, welche im Regierungslager stehen,** denn die Mehrheit der künftigen Wähler in den Senat sollen die Ritter des Unabhängigkeitskreuzes sein, einer Auszeichnung, die in der bekannten Weise verliehen wird.“

Das Blatt schließt seine Kritik des BB-Projektes mit folgender Betrachtung:

„Immer dieselbe Maskierungsmethode:

die Diktatur nicht als Diktatur zu benennen, die Regierungspartei als ... unparteilichen Block zu bezeichnen, und sich den verfassungsmäßigen Einfluß auf die Zusammensetzung des Senats dadurch zu sichern, daß man ihn unter dem Namen des Unabhängigkeitskreuzes versteckt.

„Man hat sich zur Methode der Offenheit nicht aufgeschwungen. In den Sowjets verbirgt man es nicht, daß die kommunistische Partei regiert. In Italien wurde die **ausschließliche Entscheidung über die Zusammensetzung des**

Wahlkollegiums dem Großen Faszistenrat verfassungsmäßig sichergestellt. Der Kanzler **Hitler** hat gestern in seiner Rede angesagt, daß der künftige Senat des Reiches aus den hervorragendsten und verdienstvollsten Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei bestehen wird. Überall ohne Visier... Anders bei uns... Denn es ist doch einmal gesagt worden, daß die Politik — ein Spiel sei."

Im **„Kurjer Warszawski"** nagelt Prof. **Komarnicki** es fest, daß Sławek in seiner Forderung der Gleichsetzung von Sejm und Senat „eine Volte" ausgeführt und sich auf den Standpunkt, den die Nationale Partei seit langem vertrat, gestellt hat. Dagegen sei die Idee, den Senat auf einem Ordens-Zensus aufzubauen, eine unglückliche Idee. „Die Elite Sławeks würde gewissermaßen an den Ritterstand der alten Republik erinnern." Die Aussonderung einer gewissen, mit gewissen Vorrechten ausgestatteten Gruppe würde diese Gruppe der übrigen Volksgemeinschaft gegenüberstellen. Außerdem würde damit die Armee in den politischen Kampf hineingezogen werden. Prof. Komarnicki meint, daß durch die Rede Sławeks das Verfassungsproblem gar keine Förderung erfahren habe und daß diese Rede ein Zeugnis dafür sei, daß der Regierungsklub noch immer keine Konzeption für die Verfassungsänderung herauszukristallisieren vermocht hat.

Die **„Gazeta Warszawska"** spürt den Zusammenhängen nach, die zwischen den jetzigen Verfassungskonzeptionen des Regierungslagers bestehen mögen und äußert die Vermutung, daß diese Ideen vielleicht den Zweck haben, die Mißerfolge im Kampfe mit der Wirtschaftskrisis zu — verdecken. **„Die Krisis** — meint das Blatt — **wird sich stärker erweisen als alle Verfassungsprojekte."**

*

Polnische Stimmen.

Zu der englisch-französischen Demarche in Berlin schreibt der **„Kurjer Poznański"** u. a.:

„Das Ergebnis dieser Intervention ist bekannt. Deutschland nahm sie nicht zur Kenntnis. Was wird weiter? Werden die drei Mächte (der „Kurjer Poznański" spricht auch von einer gesonderten Demarche Italiens in Berlin) irgend welche weiteren Konsequenzen aus dem deutschen Standpunkt ziehen? Werden weitere Interventionen folgen? Kommt die Frage an den Völkerbund, der sich schweigend verhält und sich mit der österreichischen Frage, die speziell ihm unterstellt ist, nicht weiter befaßt? Es ist schwer, dies vorauszusagen. Tatsache ist, daß die Mächte sich in gewisser Beziehung engagiert haben, und daß ihre Autorität es fordern wird, daß ihr Standpunkt so oder so in Berlin berücksichtigt wird. Inzwischen spöttelt Deutschland über die Drohungen der französischen und englischen Presse, die Berlin rät, die Londoner Warnungen nicht leicht zu nehmen. Inzwischen wächst die österreichisch-deutsche Spannung, denn die heutigen Morgendepeschen bringen die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Deutschen und Österreichern an der Tiroler Grenze.

Die Politik des Vierer-Paktes läßt sich danach nett an. Allerdings spricht man in Deutschland mit einem gewissen Zynismus, daß der Vierer-Pakt für eine Intervention gegen einen seiner Partner keine Grundlage bietet, da er nur zu einer Intervention gegen Staaten, die nicht die Ehre haben, zu ihm zu gehören, dienen soll. Aber es kann doch ein Klub, der sich über seine eigenen Angelegenheiten nicht einigen kann, und der offen zeigt, daß in ihm über eine sehr aktuelle Frage keine Einigkeit herrscht, unmöglich in Fragen entscheiden wollen, die außerhalb seines Bereichs liegen. Es war gut, daß der Vierer-Pakt in erster Linie zur Anwendung kam in Angelegenheiten, die seine Partner betrafen, was ganz in der Ordnung ist, da nach unserer Ansicht auf Grund des Vierer-Paktes Interventionen nur im Schoße der vier Mächte zulässig sind. Es war auch gut, daß der Pakt, selbst bei seiner Anwendung gegen seine eigenen Partner, eine große politische Brüchigkeit gezeigt hat.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** bemerkt unter Bezugnahme auf eine englische Meldung, daß Frankreich sich auch nach **Warschau** mit der Einladung gewandt **habe, sich an dem gemeinsamen Schritt der Mächte zu beteiligen, Polen habe stets gegenüber dem Vier-Mächte-Pakt einen negativen Standpunkt eingenommen und mit Recht diesen Pakt als zwecklos und unnötig, oder als zweckmäßig und dann als direkt schädlich angesehen. Daher hätten sämtliche in der Küche des römischen Klubs gesottenen Ideen, ob sie sich nun nach dieser oder jener Richtung hin bewegen, für Polen kein Interesse.** (Wirklich? D. Red.) **Polen habe keinen Grund, mit seinem Ansehen** das sinkende Schiffchen des Vier-Mächte-Paktes zu retten, das gleich an dem ersten Riff zerschellt sei.

Zum Schluß meint das Blatt, daß Polen auf alle eventuelle Einladungen **als „außergewöhnlicher"** oder **sogar Ehrengast an den Vergnügungen des Vierer-Paktes** teilzunehmen, oder irgend einen der augenblicklichen indisponierten Mitglieder zu vertreten, nur die Antwort haben könne: **„Wir bitten nach Genf."**

Der sozialistische **Robotnik"** macht sich über den Verfassungsplan Sławeks lustig und weist darauf hin, daß die von Sławek vorgeschlagenen Ideen überhaupt nicht neu, sondern sehr alt seien. Das sozialistische Organ bezeichnet daher diesen neuen Plan des Regierungsklubs als einen „Ausverkauf von altem Spielzeug". Auch ein Teil der

Regierungspresse

macht zu Sławeks Projekt ernstliche Vorbehalte. So schreibt u. a. der Krakauer **„Czas"**, das Organ der Konservativen Partei des Regierungsblocks, u. a.: „Die angekündigte Reform kann verschiedene Zweifel aufwerfen und eine kritische Stimmung entfachen. Ist es denn nötig, Gegensätze zwischen einer bevorzugten Gruppe und der Gesamtheit des Volkes zu konstruieren? Würde sich dies nicht in der Form von starken inneren Reibungen und der Bekämpfung der privilegierten Gruppe durch die zurückgesetzte rächen? Liefert doch die Geschichte viele in dieser Beziehung abschreckende Beispiele. Und wäre es, sollte jemand die Notwendigkeit anerkennen, daß eine privilegierte Elite geschaffen wird, richtig, daß man die Zugehörigkeit zu dieser Elite von dem Besitz des Ordens „Virtuti Militari" oder des Unabhängigkeits-Kreuzes abhängig macht? Hat also der Beamte, der opferwillig, mit voller Anstrengung und gewissenhaft für den Staat arbeitet, oder der Lehrer, der für die Verbreitung der Bildung sorgt, oder der Geistliche, der die Lehre von Gott in das Volk trägt, nicht über seine Pflicht hinaus seine Ehre dem Staate zur Verfügung gestellt? Und schließlich wird die von dem Senat vollzogene Nachwahl der Elite, der mit den Stimmen der ehemaligen Kombattanten gewählt wird, eine gerechte Wahl sicherstellen?

Wir sind mit voller Anerkennung mit der Idee einverstanden, die Autorität und die Macht des Staatschefs zu heben und würden es auch billigen, daß er hierzu im Senat eine Unterstützung fände. Aber wir würden es sogar vorziehen, daß der Senat vollkommen aus seiner (der Volkserwählten) Ernennung hervorginge, statt daß der Senat von einer bevorzugten Gruppe gewählt wird, die einen Gegensatz zu dem Rest des Volkes darstellen und als eine Oligarchie angesehen werden würde. **Man sollte sich immer von der großen Wahrheit leiten lassen, daß Mäßigung, Gerechtigkeit und das Gleichgewicht die besten Garantien einer friedlichen und sicheren Entwicklung der nationalen Kräfte sind.**

*

Kritisches französisches Urteil.

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** meldet seinem Blatte, daß die Rede des Obersten **Sławek** über die polnische Verfassungsreform in Frankreich einen sehr starken Eindruck gemacht habe. Politische Persönlichkeiten, die sich augenblicklich in Paris aufhalten, und mit denen der Korrespondent des „Kurjer" sich unterhalten hat, hätten ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß man aus dem Senat eine reine Regierungsinstitution machen wolle. Im **„Journal des Débats"** nennt Bernus die geplante Verfassungsreform einen Versuch, die ganze Macht in der Person des Präsidenten der Republik zu vereinigen. Da aber eine so gründliche Revision die Zweidrittel-Mehrheit des Parlaments erfordert, frage man sich,

Drückende Hitze
verursacht leicht heftige Kopfschmerzen. Nehmen Sie dann, wie stets, Aspirin-Tabletten.
Es gibt nur ein
ASPIRIN
BAYER
In allen Apotheken erhältlich.

wie die Regierungsmehrheit sie im Rahmen der strikten Legalität durchführen werde. Zum Schluß behauptet Bernus, daß Polen, das so viele äußere Feinde besitze, sich um jeden Preis vereinigen müsse, nicht aber den Abgrund zwischen der Vollzugsgewalt und einem bedeutenden Teil der öffentlichen Meinung vertiefen dürfe. „Große Aufgaben", schreibt der französische Publizist, „stehen Polen bevor, es wird riesige Schwierigkeiten zu überwinden haben, was jedoch nicht anders gelingen wird, wie durch die Beseitigung der inneren Konflikte und durch die Bildung einer nationalen Einheit".

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 12. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk: „Reineke Fuchs". Ein Hörspiel für die Grundschule. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 11.45: Zeitfunk: Geld — eine geschichtliche Plauderei. 12.05: Schulfunk: „Wenn wir groß sein werden", Schuloper. 12.40: **Marschmusik** (Schallplatten). 14.00: Allerlei lustige Instrumente (Schallplatten). 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Dichter reisen: **Mit dem Herrn Geheimrat v. Goethe in die Schweiz.** 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Stiefkinder der leichten Muse. Käte Jöken-König; Viktor Norbert; Kapelle Bernhard Dercksen. 18.30: Der Student von heute. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Ostpreußisches Gold.** 20.00: Zur Jubiläums-Funkausstellung. Heinz von Fehrentheil: Gründungstag des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer. 20.05: Von Langenberg: **Deutsche Leichtathletikmeisterschaften.** 20.15: **Reiseandenken.** Heiteres zum Ferienende. 21.00—00.30: **Ruck-zuck — die Schaltung.** Deutschlandsender und Westfunk spielen zum Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.30 ca.: Konzert. 13.00 und 14.00: Schallplatten. 15.15: Das Buch des Tages. 16.10: Kurkonzert. 18.00: Zeitdienst. 18.30: Kleine Klaviermusik. Hanna Wandzik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Ostpreußisches Gold.** 20.00: **Alte und neue Tänze und Lieder.** 22.50—24.00: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde für Kinder. 16.00: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 17.30: Musiker unserer Zeit: Wilhelm Kempff. Am Flügel: Henriette von Preetzmann. 18.25: Gedanken zum neuen Staat. 19.00: **Stunde der Nation. Ostpreußisches Gold.** Hörbilder von der Bernsteinküste. Manuskript: Pascal du Bois-Reymond und Hans G. von der Burchard. 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.10: Liederstunde. Rosalind von Schirach. Am Flügel: Erich Börschel. 20.40: Der Opernhausintendant antwortet der Hausfrau, dem Arbeiter, dem Studenten. 21.00—00.30: Von Berlin: **Heiterer Wochenausklang.**

Leipzig-Dresden.

06.20: Konzert. 12.00: Schallplatten. 13.10: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 16.00: Von Berlin: Konzert. 17.30: Kirchenmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Ostpreußisches Gold.** 20.00: **Feierabendstunde.** Hörfolge: **„Heimkehr" von Walter** Eberhardt Döll. 20.20: Von Berlin: **Heiterer Wochenausklang.**

Warschau.

12.05: Populäres Konzert. 15.30: Schallplattn. 17.15: Militärmusik. 18.35: Alte und zeitgenössische Musik. Orch. und Gesang. 20.00: **Leichte Musik.** Orchester und Gesang. 21.30: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Polesische Reise.

VIII.

Brester Allerlei.

Brest, im Sommer 1933.

Brest im Sommer ist alles andere als schön. Brest im Winter dürfte ebenso wenig anziehend sein.

Das alte, das historische Brest, existiert nicht mehr. Dafür ist eine neue Stadt in russischer Zeit entstanden, die ein trauriges Konglomerat von nüchternen Häusern darstellt. Über 50 000 Personen wohnen hier. Wenn man über die Stadt einen Blick wirft, lernt man die Bekenntnisse dieser Einwohner kennen: Brest hat zwei katholische und drei orthodoxe Kirchen und über vierzig Synagogen und jüdische Bethäuser.

Auf dem Gelände des alten Brest haben die Russen eine riesige Zitadelle erbaut, die östlichste des sogen. Weichsel-Festungs-Vierecks. Im Weltkrieg aber kam es zu keinem Kampf um Brest, das heute Brześć nad Bugiem, Brest am Bug heißt und vom Kriege her als Brest-Litowsk bekannt ist. Die Russen haben, als die deutsche Armee sich näherte, die Festung und den Bahnhof in Brand gesteckt und flohen. An den Bahngebäuden in Brest sieht man noch heute ausgebrannte Fenster, rauchgeschwärzte Mauern. Ein russischer Einwohner von Brest, darüber befragt, warum seine Landsleute diese riesige Festung so kampflos aufgegeben haben, schüttelt über die Frage verwundert den Kopf. Man sollte nur einmal ein wenig vor die Stadt hinausfahren, da gäbe es Granattrichter — heute bildeten sie Teiche. Diese riesigen Löcher hätten deutsche Granaten gerissen, Löcher, in denen ein Zweispänner wenden könne. Solche Kanonen hätten die Deutschen gehabt. Und da sollte man versuchen, die Festung zu halten?

Die Zitadelle gibt auch heute der Stadt Bedeutung und Charakteristik. Hier in dieser Festung wurde der deutsch-russische Friede abgeschlossen. Heute steht ein Billard in dem Saal, in dem sich damals die deutschen Unterhändler unter General Hoffmanns Führung und die russischen Unterhändler unter Trotzki gegenübersaßen. Hier kam es zu dem dramatischen Auftritt, als General Hoffmann eine schnellere Förderung der Verhandlungen forderte. Hier an eine dieser weißgetünchten Wände schrieb Trotzki nach Unterzeichnung des Friedensvertrages: „Nicht Krieg, nicht Frieden!" Die Stelle ist noch heute zu sehen.

Nicht Krieg, nicht Frieden — die Worte beschäftigen den Besucher **noch, als er den Klosterturm der Benediktinerinnen** betrachtet, der heute als Militärgefängnis dient und sich auf dem Gelände der Festung befindet. Dieser Turm war es, der Brest in jüngster Zeit noch einmal in der Welt bekannt werden ließ. Hier haben die Abgeordneten des Zentro-Linksblockes gesessen, von hier aus wurde der große Schlag gegen die Opposition geführt.

Der damalige Festungskommandant von Brest, der Oberst Kostek-Biernacki, ist heute Wojewode von Polesien. Seit 1921 ist Brest Sitz der Wojewodschaft, während es früher Pinsk war. Der gleiche Zug, der uns wieder nach Westen bringt, dient zufällig dem Wojewoden zu einer Reise nach Warschau. So kann man die Zahl seiner Eindrücke von Brest um eine vermehren: Der Herr Wojewode steht auf dem Bahnsteig, umgeben von einigen Herren in Zivil, etlichen Polizeibeamten in Uniform. Schlank, nicht zu groß, brünett, völlig unberührt durch das, was um ihn her vorgeht, hört er zu, was die Herren erzählen. Nur die dunklen Augen wandern von Sprecher zu Sprecher. Das Gesicht bleibt völlig unverändert, kühl, gleichgültig. Es ist ein Gesicht, das im Gedächtnis haften bleibt.

*

Warschau als Ausklang.

Man muß aus dem Osten nach Warschau kommen, um es begeistert schön zu finden. Man muß in der Erinnerung noch holperiges Pflaster unter den Schuhsohlen fühlen, noch an den Lehm denken, der sich in irgend einer östlichen Kleinstadt zäh und später hart wie Stein an das Schuhleder setzte, an schmale Bretterstege, über die man, da sie Bürgersteige ersetzten, wie ein Seiltänzer balancierte, man muß auf einem federlosen, wenn auch hoch mit Stroh gefüllten Leiterwagen gefahren sein, über Wege gefahren sein, die so uneben waren, daß einer der Mitreisenden erklärte, er glaube sich auf einem Herbstmanöver, innerlich bis in den letzten Nerv erschüttert, äußerlich zerschlagen, man muß in glühender Mittagssonne durch tiefen Sand gewatet sein, man muß auf der schmalen Bank einer kleinen Dampferkabine einige Nachtstunden „geschlafen" haben — um nun, nach alledem, Warschau zu grüßen wie ein Geschenk. Die Sohlen genießen das Pflaster wie eine Wohltat, den Asphalt wie Balsam, die Augen grüßen den Schuhputzer wie eine Erscheinung aus Tausend und einer Nacht, den Verkehr, das Leben auf den Straßen als ungewohnte Weide. Die Selbstverständlichkeiten des Alltags lernt man plötzlich schätzen.

Man muß aber nicht nur aus dem Osten kommen, um festzustellen, daß Warschau sich in den letzten Jahren ungeheuer gewandelt hat. Das Gesicht seiner Straßen hat sich geändert wie das eines Bauernmädchens, das in die „neue Welt", die „große Welt" gewechselt ist. Es hat einen ganz anderen Anstrich erhalten. Restbestände ländlicher Primitivität sind beseitigt und haben einem wohlgepflegten Aussehen Platz gemacht. Die Läden tragen in ihrer Aufmachung letzte Mode, sind modern und geschmackvoll, die Cafés desgleichen, die Restaurationen auch. Europäisch — ist hier ein gern gebrauchter Ausdruck. Warschau bemüht sich, europäisch zu sein. Das Gesicht seiner Hauptstraßen ist in die stereotypen Linien einer Großstadt gezwängt. Doch es soll nicht vergessen werden, daß das Gesicht nicht entscheidend, keineswegs die Hauptsache ist. Es kommt auf so vieles mehr an, um sich für ein Wesen zu begeistern, und auch eine Stadt ist ein lebendes Wesen.

Aber hier, nach soviel Tagen Primitivität, läßt man sich so gern ein wenig bluffen durch Aufmachung, durch Eleganz, durch Fassade und Lichtreklame. Und so nimmt man Warschau als Ausklang mit, Warschau als Brückenpfeiler, der die Verbindung mit der Heimat ermöglicht.

*

Vorbei die Reise. Man hat sich wieder eingeordnet in den Alltag. Auf dem Schreibtisch liegen Stöße weißen Papiers, liegen Photos, liegt ein trockenes, wildes Stiefmütterchen, das vom Oginski-Kanal stammt, liegen Notizen, Tagebuchblätter. Und aus der Erinnerung und mit Hilfe der Dinge, die hier herumliegen, läßt der Journalist einen Reisebericht entstehen. Er ringt mit der Form, in die er ihn gießen soll, feilt und liest Korrekturen. Und er weiß, daß die Berichte untergehen im Alltag, unter den Dingen der großen Politik, unter Sensationen, Flugrekorden. Und er weiß, was noch eben köstliches Erlebnis, durchweht von einer fernen Welt war — bange Frage: Hat man etwas von jener Welt in seinen Berichten gefangen? — was noch eben köstliches Erlebnis war, ist jetzt druckfrisch und neu — und nach wenigen Stunden schon: Makulatur. Der verdammt kurze Weg eines Zeitungslebens.

Aber er weiß auch, daß hier und dort vielleicht etwas aus der Erinnerung erblühen wird und sich zu einem Begriff formen wird, wenn später einmal der Name einer völlig fremden, fernen Welt genannt wird, der Name eines großen Sumpflandes: Polesien.

M. H.

(Schluß)

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftsaufstieg in USA.?

In einem Bericht über die Wirtschaftsentwicklung in USA weiß die „Vossische Zeitung" u. a. folgendes zu melden:

Mitte Juli waren genau vier Monate seit dem Ende des amerikanischen Bankfeiertags verstrichen. In der Zwischenzeit hat Präsident Roosevelt die Apparatur für eine zentrale Wirtschaftsleitung geschaffen. Mancherlei Symptome lassen die vergangenen vier Monate als einheitliche Entwicklungsperiode erscheinen. Wo steht die amerikanische Wirtschaft gegenwärtig?

Der Aufschwung seit dem Beginn des 2. Quartals 1933 ist in seiner Schnelligkeit, wenigstens was die Nachkriegsjahre anbetrifft, ohne Beispiel. Die Schwere und Länge der Depression und die außerordentliche Tiefe, in die alle die Entwicklung des amerikanischen Geschäfts darstellenden Kurven stürzten, hätten naturgemäß eines Tages einen starken Aufschwung bewirkt, wenn einmal Grund und Boden gewonnen war, auch wenn Washington keine künstlichen Wirtschaftsmaßnahmen in Angriff genommen hätte. Das Regierungsprogramm hat jedoch dazu beigetragen, die Entwicklung erheblich zu beschleunigen, wobei es wohl kaum je gelingen wird, die Frage definitiv zu lösen, ob das Ende der Depression in erster Linie auf natürliche oder künstliche Kräfte zurückgeführt werden muß. Mitte Juli war die Aktivität in der Stahlindustrie im Vergleich zu Mitte März um mehr als 300 Prozen auf 59 Prozent ihrer Kapazität gestiegen. Die Produktion elektrischer Kraft stand in derselben Woche 14,7 Prozent über dem Vorjahre, während sie zu Beginn der viermonatigen Periode 10,6 Prozent geringer gewesen war als in der entsprechenden Woche 1932. Die Textilindustrie stellt alle übrigen Wirtschaftsgebiete in den Schatten. Die Beschäftigung der amerikanischen Baumwollfabriken war im Juni 1932 — 58 Prozent des Durchschnitts von 1922 bis 1927, verglichen mit 109 Prozent im Mai und 125 Prozent im Juni 1933.

Der Regierungsbericht für Juni 1933 zeigt für die amerikanische Industrie nicht nur höhere Beschäftigungsziffern, sondern auch Lohnsummen, die prozentual über die Steigerung in der Beschäftigungsziffer hinausgehen. Im genannten Monat stieg die Beschäftigung um 7 Prozent, während Lohnzahlungen 10,8 Prozent höher waren als im Mai d. Js. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhange die Tatsache, daß die Besserung sich auf der ganzen Linie zeigt. Es ist leicht verständlich, daß die Getränke-Industrie, zu der Brauereien gehören, im Juni eine 20prozentig höhere Beschäftigung aufwies und jetzt 60 Prozent über der Ziffer für 1926 liegt, da erst seit April 1933 das Brauen von Bier mit Alkoholgehalt wieder gesetzlich zulässig ist. Was aber überrascht, ist, daß in allen 89 Gwerben, für die die Regierung statistische Daten sammelt, mit Ausnahme von zehn, Beschäftigung und Lohnsummen im Juni gegenüber Mai 1933 gestiegen sind. In einer Studie, die der National Industrial Conference Board angefertigt hat, wird berechnet, daß die Geschäftstätigkeit in Amerika von April bis zur zweiten Hälfte Juli 1933 — 40 Prozent der von Juni 1929 bis März 1933 erlittenen Verluste wieder ausgeglichen habe. Der Federal Reserve Board hat soeben den Zuwachs an industrieller Tätigkeit von März bis Juni 1933 mit fast 50 Prozent errechnet.

Die Preissteigerungen bildeten einen Teil des wirtschaftlichen Programms, das Franklin Roosevelt bei seinem Regierungsantritt aufgestellt hatte. Allerdings hatte der Präsident den spekulativen Charakter der amerikanischen Wirtschaft unterschätzt. Er hatte übersehen, daß seine Maßnahmen psychologischer und materieller Natur vor allem die Preisbewegung auf den Börsen für Wertpapiere und gewisse Stapelartikel beeinflussen und damit eine Gleichgewichtsstörung schaffen würden, deren Ausgleich nur durch einen Preissturz auf diesen Gebieten — mit einer wenigstens vorübergehenden Vertrauenskrise als Folge — bewirkt werden konnte. Wie groß der Unterschied zwischen den Engrospreis- und den Aktienmarktbewegungen auf der einen und den Detailpreisen auf der anderen Seite war, zeigt die Tatsache, daß der Lebenshaltungsindex des National Industrial Conference Board zum erstenmal im Mai um 0,8 Prozent gegenüber dem April und im Juni um 1 Prozent gegenüber Mai stieg.

So kam denn auch im Juli der Sturz. Gleichzeitig aber — und diese Entwicklung kann nicht genügend unterstrichen werden — setzte allenthalben eine Ernüchterung ein. Man begann plötzlich auch auf seiten von begeisterten Anhängern des Regierungsprogramms daran zu zweifeln, daß alle Einzelheiten des Gesamtplans hinreichend Berücksichtigung gefunden hatten, während die bisherigen Kritiker des Präsidenten mehr Gehör als bisher fanden. Vor allem wurde der Verdacht laut, daß die erhöhte industrielle Tätigkeit zum großen Teile nicht dem Konsum, sondern der Lagerauffüllung vor Inkrafttreten der Preiserhöhungen und der die Arbeitskosten erhöhenden Notgesetze gedient hätte. Gleichzeitig stellten sich die ersten Anzeichen einer eher zögernden Haltung ein, und auf manchen Gebieten zeigten sich zum ersten Male seit vielen Wochen Abschläge in den statistischen Ziffern. So nahm in der zweiten und dritten Juliwoche die Rohstahlproduktion zum erstenmal seit März 1933 ab, während die Erzeugung elektrischer Kraft im Gegensatz zu bisher eine kleinere Steigerung über die entsprechende Vorjahrswoche aufwies als in der voraufgehenden Woche. Schließlich hat soeben auch der Präsident der Amrican Federation of Labor, der großen Arbeiterorganisation, erklärt, daß nach seinen vorläufigen Ziffern das Tempo der Neueinstellungen im Juli langsamer gewesen sei als im Juni und daß mehr geschehen müsse, um auch die noch übrigbleibenden 11 Millionen Arbeitslosen wieder zu beschäftigen. Die Wirkung dieser nicht unerwarteten, aber trotzdem grade im gegenwärtigen Augenblick recht unwillkommenen Entwicklung wurde unterstrichen durch die seit etwa Mitte Juli verhältnismäßig feste Dollarnotierung.

So wird die ungestüme Eile verständlich, mit der die Amerikanische Regierung die Durchführung ihres Programms betreibt. Es hätte zu lange gedauert, bis alle Industrien ihre „codices" unterbreitet hätten. So entschloß sich Roosevelt, an den Patriotismus der Unternehmer zu appellieren, um sie zu freiwilligen Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen und Neueinstellungen zu bewegen, bis ihr Kodex fertiggestellt wäre. Alles hängt davon ab, daß man den saisonmäßigen Kräften nicht gestattet, die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung aufzuhalten. Stillstand wäre Niederlage. Die psychologische Kampagne hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Regierung sieht anscheinend nicht, oder will nicht sehen, daß viele der kleinen Unternehmer dem wirtschaftlichen Tode während der Depression nur mit Not und Mühe entronnen sind und einfach nicht imstande sind, die in dem Regierungsprogramm enthaltene Kostenerhöhung ohne die Garantie höherer Detailerlöse zu tragen.

9,9 Millionen Ausfuhrüberschuß im Juli.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht die jetzt vorliegenden statistischen Angaben über die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz im Juli. Unter Einschluß des Freistaates Danzig belief sich die Ausfuhr Polens im Juli auf 1 110 678 Tonnen in einem Ausfuhrwerte von 81 905 000 Złoty. Die Einfuhr betrug 212 795 Tonnen im Werte von 72 021 000 Złoty. Die polnische Handelsbilanz schließt demnach im Juli mit einem wertmäßigen Ausfuhrüberschuß von 9 884 000 Złoty ab.

Rückgang der Weltzuckererzeugung. Die Weltzuckererzeugung 1932—33 wird nach der neuesten Schätzung mit 26 266 000 metrischen Tonnen gegen 27 064 000 in der Vorjahrskampagne beziffert. Hiervon sind 18 243 000 (18 305 000) To. Rohr- und 8 023 000 (8 759 000) To. Rübenzucker. Die Rohrzuckererzeugung Amerikas senkte sich nach der Schätzung von 7 868 000 auf 6 961 000 To., während sich die Rohrzuckererzeugung Asiens von 8 948 000 auf 9 672 000 To. erhöhte.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Kościuszki 9, belegenen und im Grundbuch Toruń-Mokre, Blatt 356, auf den Namen des Stanisław Schmidt eingetragenen Grundstücks von 1,55,44 Hektar mit Gebäuden am 5. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Soldau (Działdowo). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Józef Gawrysia, Gläubigertermin am 9. September, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

England kurbelt seinen Welthandel an.

Sterlingblock als Interessengemeinschaft. — Handelsabkommen. — Exportpropaganda.

Der ergebnislose Ausgang der Weltwirtschaftskonferenz bedeutete für England eine herbe Enttäuschung. Eines wenigstens hatte man zu erreichen gehofft: die Beseitigung der von der Seite der Währungswirtschaft herkommenden Störungen, vor allem durch eine Beendigung des Devisenkurskampfes zwischen Dollar und Pfund. Gerade in diesem Punkte aber scheiterten die Bemühungen der englischen Vertreter restlos an dem nationalen Egoismus Roosevelts.

England hat sich zur Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen rasch auf ein neues Verteidigungssystem umgestellt.

Der Sterlingblock, ursprünglich mehr ein Begriff als eine Tatsache, soll von der englischen Wirtschaftspolitik zu einem festen, einheitlich orientierten und währungstechnisch aktionsfähigen Gebilde ausgestaltet werden.

In ihn sollen nach den Absichten der Regierung die Dominions, die skandinavischen und die baltischen Länder einbezogen werden. Gelingt das, so würde der wirtschaftliche Zusammenschluß, der sich in Ottawa zwischen dem britischen Mutterlande und seinen überseeischen Besitzungen vollzog, auf eine breitere Basis gestellt werden. Die Vereinigung würde den vierten Teil der Welt umfassen und könnte insofern zu einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft ausgebaut werden, als ihre einzelnen Glieder sich industriell, landwirtschaftlich und in der Rohstoffversorgung höchst zweckmäßig zu ergänzen vermögen. Die Bildung von großräumigen Sondergemeinschaften ist die natürliche Konsequenz des Scheiterns der Londoner Konferenz, und das einzige Mittel, das die sonst drohende völlige Atomisierung der einstigen Weltwirtschaft verhindern kann.

Die englische Wirtschaft beschäftigt sich sehr stark mit der Frage, auf welchem Wege die im Auslande festgefrorenen englischen Kapitalien flüssig gemacht werden können. Man hat unter diesem Gesichtspunkt schon mit Dänemark ein Handelsabkommen abgeschlossen, das einen vermehrten beiderseitigen Warenaustausch ermöglicht und dadurch das Schuldnerland auf natürlichem Wege in den Besitz von Devisen bringt, mit deren Hilfe es ihm leichter wird, seinen Kreditverpflichtungen gegen England zu genügen.

Ein ähnliches Abkommen soll jetzt mit Österreich abgeschlossen werden. Die Besprechungen darüber sind bereits eingeleitet.

Auch mit den latein-amerikanischen Staaten, in denen große englische Kapitalien angelegt sind, wird man zu derartigen, die jetzige Stockung des Warenverkehrs überwindenden Abmachungen zu kommen trachten. Hier steht außerdem die Wiedergewinnung des im letzten Jahrzehnt an die Vereinigten Staaten verlorenen englischen Handelseinflusses zur Debatte. Mit allen Mitteln einer großzügigen Witrschaftspropaganda wird daran gearbeitet. Es ist noch in der Erinnerung, daß vor zwei Jahren durch die englische Industrie in Argentinien eine musterhafte große Ausstellung veranstaltet wurde und daß damals auch der Prinz von Wales, der die südamerikanischen Staaten bereiste und die Ausstellung eröffnete, in den Dienst der englischen Industriepropaganda gestellt wurde.

Jetzt wird sich das gleiche Spiel in Finnland wiederholen, wo demnächst unter der Schutzherrschaft des Prinzen von Wales und des finnischen Staatspräsidenten eine „Britische Woche" abgehalten wird. Auch da wird den Mittelpunkt eine Ausstellung bilden, die nach den getroffenen Vorbereitungen die größte Propagandaaktion sein wird, die in Finnland jemals für ausländische Produkte durchgeführt wurde.

In allen diesen Fällen leistet der Staat durch seine Organe jede denkbare und zweckmäßige Hilfe.

Er überläßt aber die Ausnutzung der eröffneten Möglichkeiten der privaten Initiative. Und an diesem Grundsatz hält die Regierung auch in den Maßnahmen fest, die sie im Inlande zur Wirtschaftsbelebung einleitet. Die Arbeiterpartei hat dringend ein großzügiges Programm staatlicher Arbeitsbeschaffung, etwa nach deutschem Muster, gefordert. Diesem Drängen hat das Kabinett nicht nachgegeben. Man wird andere Wege gehen. Dazu gehört eine Neuordnung der staatlichen Arbeitslosenunterstützung in dem Sinne, daß jeder Erwerbslose in Zukunft, ungeachtet seines bisherigen Berufes und seines Wohnsitzes, jede Stelle antreten muß, die das Arbeitsamt ihm zuweist. Davon verspricht man sich eine Erleichterung der Überführung der Arbeitslosen in neue Stellungen.

Außerdem soll der Wohnungsbau in umfassender Weise gefördert werden. Der Wohnhausbau-Kommission des Parlaments ist eine Vorlage des Gesundheitsamtes zugegangen, die gewisse Staatszuschüsse für die Beseitigung und den Neuaufbau baufälliger Häuser vorsieht. Damit soll vor allen Dingen erreicht werden, daß die berüchtigten Slums britischer Großstädte, die den Ärmsten der Armen, aber auch der Verbrecherwelt Unterschlupf gewähren und die den gesundheitlichen Anforderungen eines modernen Kulturstaates Hohn sprechen, niedergerissen und durch neue, hygienisch einwandfreie Stadtviertel ersetzt werden können. Im Londoner Grafschaftsrat ist bereits auf der Grundlage dieser Vorlage ein Plan für die Umsiedlung von 250 000 Menschen aufgestellt worden.

Die englische Wirtschaftspolitik hält sich bewußt von kühnen Experimenten, etwa im Stile Roosevelts, fern. Sie arbeitet mit bescheidenen und überkommenen Mitteln. Aber sie ist jedenfalls bestrebt, behutsam und überlegt Stein um Stein zum Bau einer neuen und in sich gefestigten Nationalwirtschaft aufeinanderzusetzen.

Deutschlands Außenhandel im ersten Halbjahr 1933

Im ersten Halbjahr 1933 betrug die Gesamteinfuhr 2087 Mill. RM., die Gesamtausfuhr 2378 Mill. RM. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 hat die Einfuhr dem Werte nach um rund 13 v. H., die Ausfuhr um rund 20 v. H. abgenommen. In der Einfuhr ist dieser Rückgang fast ausschließlich preismäßiger Natur; das Einfuhrvolumen hat sich ungefähr auf dem Stand des Vorjahres gehalten. In der Ausfuhr beruht der Rückgang dagegen zum größeren Teil auf einer Verminderung des Volumens, die etwa 12. v. H. beträgt.

Nach den Ergebnissen über den Außenhandel mit den einzelnen Ländern hat die Gesamteinfuhr aus Europa um 178 Mill. RM. oder um rd. 14 v. H., aus Außereuropa um 113 Mill. RM. oder um 10 v. H. abgenommen.

Innerhalb Europas ist die Einfuhr verhältnismäßig am stärksten aus denjenigen Ländern gesunken, die in größerem Umfang Lebensmittel nach Deutschland liefern. An dem Rückgang der Einfuhr aus Übersee sind ausschlaggebend amerikanische Länder beteiligt. Die Einfuhr aus asiatischen Ländern hat sich nur wenig vermindert. Die Einfuhr aus Australien ist überhaupt nicht verändert.

An dem Rückgang der deutschen Ausfuhr gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 sind überwiegend die europäischen Länder beteiligt. Die Ausfuhr nach Europa hat insgesamt um 569 Mill. RM. oder um 23 v. H. abgenommen, während die Ausfuhr nach Übersee nur um 42 Mill. RM. oder um 8 v. H. gesunken ist. Innerhalb der Ausfuhr nach Europa zeigt die stärkste Schrumpfung der Absatz nach Rußland, der um 183 Mill. RM., d. h. mehr als die Hälfte, gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat.

Im Verkehr mit Übersee hat die Ausfuhr verhältnismäßig am stärksten nach Asien, und zwar Britisch-Indien, abgenommen. Die Ausfuhrminderung nach Afrika und Amerika ist im ganzen verhältnismäßig unbedeutend. Allerdings standen innerhalb der Ausfuhr nach den amerikanischen Ländern einem Rückgang des Absatzes nach den Vereinigten Staaten um 34 Mill. RM., d. h. um mehr als ein Fünftel, Ausfuhrsteigerungen nach Argentinien, Mexiko und insbesondere Brasilien gegenüber.

Die Handelsbilanz schließt im ersten Halbjahr 1933 mit einem Ausfuhrüberschuß von 291 Mill. gegen 602 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1932 ab. Die Verminderung der Aktivität beruht ausschlaggebend auf dem Rückgang des Ausfuhrüberschusses im Verkehr mit europäischen Ländern von 1161 Mill. RM. im Vorjahr auf 770 Mill. RM. in den ersten 6 Monaten 1933. Weitaus am stärksten, nämlich um mehr als die Hälfte, hat sich der Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit der Sowjetunion vermindert. Aber auch im Verkehr mit den meisten übrigen europäischen Ländern hat die Aktivität abgenommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 8. August. Danzig: Ueberweisung 57,52 bis 57,63, bar 57,54—57,65, Berlin: Ueberweisung 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 79,26, Prag: Ueberweisung 379,25, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 29,62.

Warschauer Börse vom 8. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,80, 125,11 — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,00, 361,90 — 360,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,63, 29,78 — 29,48, Newyork 6,65, 6,69 — 6,61, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,00, 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. August Geld	Brief	In Reichsmark 8. August Geld	Brief
2.5 %	1 Amerika	3.097	3.103	3.112	3.118
2 %	1 England	13.905	13.945	13.90	13.94
4.5 %	100 Holland	169.68	170.02	169.83	170.17
9 %	1 Argentinien	0.928	0.932	0.928	0.93
3.5 %	100 Norwegen	69.93	70.07	69.93	70.07
3 %	100 Dänemark	62.14	62.26	62.14	62.26
6.5 %	100 Island	62.94	63.06	62.94	63.06
3 %	100 Schweden	71.73	71.87	—.—	—.—
3.5 %	100 Belgien	58.59	58.71	58.64	58.76
4 %	100 Italien	22.08	22.12	22.08	22.13
2.5 %	100 Frankreich	16.44	16.48	16.445	16.485
2 %	100 Schweiz	81.23	81.39	81.24	81.40
6 %	100 Spanien	35.11	35.19	34.96	35.04
—	1 Brasilien	0.244	0.246	0.244	0.246
3.65 %	1 Japan	0.839	0.841	0.839	0.841
—	1 Kanada	2.907	2.913	2.917	2.923
—	1 Uruguay	1.449	1.451	1.449	1.451
3.5 %	100 Tschechoslowak.	12.42	12.44	12.42	12.44
5.5 %	100 Finnland	6.144	6.156	6.144	6.156
5.5 %	100 Estland	—.—	—.—	—.—	—.—
6 %	100 Lettland	73.68	73.82	73.68	73.83
6 %	100 Portugal	12.67	12.69	12.67	12.69
8 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
5 %	100 Oesterreich	47.45	47.55	47.45	47.55
4.5 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83
9 %	1 Türkei	1.998	2.002	1.998	2.002
9 %	100 Griechenland	2.408	2.412	2.408	2.412
—	1 Kairo	14.285	14.325	14.28	14.32
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	46.90	47.10	46.90	47.10

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,50 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,40 Zł., 100 Schweizer Franken 172,27 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł. 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,50 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 46 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6,655) 42 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 41 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35,50—35,75 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,40 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 G., Bank Polski 80 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 8. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I. alt —.—, Roggen, neu 15,50—16,00, Einheitsweizen, neu 22.50—23,50, Sammelweizen, neu 21,50—22,50, Einheitshafer 15,00—16,00, Sammelhafer 14,00—15,00, Grützgerste 15,50—16,00. Braugerste —.—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 28,00—31,00, Winterraps 34,00—35,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —.—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 50,00 bis 56,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 44,00—50,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 38,00—44,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—28,00, Roggenmehl I 29,00—30,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,00, Roggenmehl III 20,00—21,00, grobe Weizenkleie 12,00—13,00, mittlere 12,00—13,00, Roggenkleie 8,00—9,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 42,00—44,00.

Umsätze 2052 to, davon 1515 to Roggen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 75 to 15.50

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Mahl.	21.00—22.00	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	15.00—15.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	15.50—16.00	Senf	45.00—50.00
Gerste 643—662 kg	14.50—15.50	Blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	13.50—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	11.50—12.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	25.50—25.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	—.—	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—,—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Peluschken	—.—		
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Blaue Lupinen	7.50—8.50		
Gelbe Lupinen	9.50—10.50		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1640 to, Weizen 120 to, Gerste 45 to, Roggenkleie 40 to.

Weizenmehl wegen geringer Geschäfte nicht notiert.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Danziger Getreidebörse vom 9. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., neu 13,60, Roggen 10.00—10,20, Braugerste 10,50 bis 10,75, Futtergerste 9,60—10,00, Wintergerste 9,40—9,50, Viktoriaerbsen 15,25—17,25, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,75—7,00, Rübsen 25,00—27,50, Raps 20,75—22,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen, neu, notiert Zł. 23,00 = G. 13,25, Roggen, Export Zł. 16,35 = G. 9,40, Roggen, Kons. Zł. 17,25 = G. 10,00, Gerste leicht abgeschwächt.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 23,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 9. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 174,00—176,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —.—, Roggen, neu 140,00—142,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer, märk. 134,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,75—21,75, Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 8,90—9,10, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,75—16,25, Ackerbohnen 14,00—15,50, Wicken 14,25—16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,50—14,70, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,50—13,60, loco Stettin 14,20, Kartoffelflocken 13,20—13,50.